

# BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

---

**In Serie: Öffentlichkeitsarbeit**  
*Ich kann Plakate*

---

**Interaktive Bilderbücher**  
*Der kleine, feine Unterschied*

---

**Bibliotheksstatistik 2016**  
*Die „weichen“ Faktoren zählen*

---

**Gips oder Wie ich in einem ...**  
*Literatur-Praxis*





- 4 Interaktive Bilderbücher *Beate Menge*
- 9 Öffentlichkeitsarbeit – Ich kann Plakate *Janina Mogendorf*
- 14 Mit viel Herz und einem Schuss Humor *Vera Steinkamp*
- 16 Borromäusverein News
- 19 Verbotene Bücher *Guido Schröer*
- 22 Die lebende Bibliothek *Sabine Kern*
- 23 Die „weichen“ Faktoren zählen *Thomas Oberholthaus*
- 24 Bibliotheksstatistik 2016
- 30 Die Rolle der Büchereien *Dorothee Steuer*
- 32 Literatur im Fokus – mit Denis Scheck *Heinrich Wullhorst*
- 36 ekz – Von Besuch bis Bestellung *ekz Team*
- 38 Nachruf Willi Fähmann *Christoph Holzapfel*
- 39 Praxisberichte
- Klöncafé *KÖB St. Hedwig, Essen-Altenessen*
  - Mit Spaß und Wissen zum Büchereiführerschein *KÖB in Tapfheim*
  - 80 Jahre KÖB Impulse *KÖB Impulse, Dielheim*
  - Magisch-Fantastische Lesenacht *KÖB Im Alten Rathaus, Pulheim-Brauweiler*
  - Bücherturm versus Kirchturm *KÖB St. Michael, Stuttgart Sillenbuch*
- 44 Literatur-Praxis: Gips oder  
Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte *Anna Winkler-Benders*



### *Liebe Leserin, lieber Leser,*

tue Gutes und rede darüber. Wenn einmal im Jahr die Zahlen zusammengetragen werden, was kirchliche Büchereiarbeit in den Pfarreien und den Ortsgemeinden leistet, kann man wirklich stolz sein! Über 40.000 meist ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen entscheidend zu einer lebendigen Pfarrei bei, die auch in die Zivilgemeinde vor Ort hineinstrahlt. Über zwölf Millionen Besuche wurden im vergangenen Jahr in den Büchereien gezählt. Herzlichen Dank an alle, die ein solches Willkommen ausstrahlen und mit Inhalt fül-

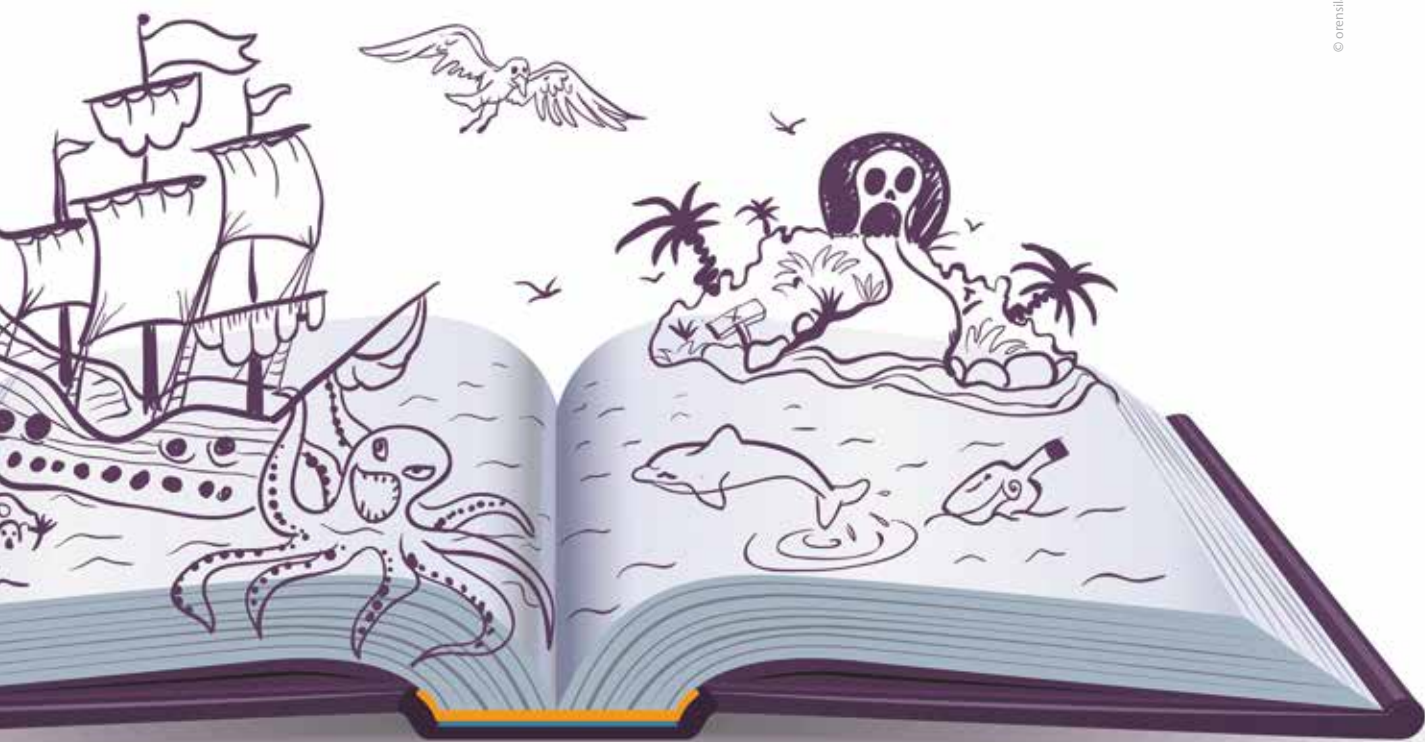
len, so dass sich so viele zu den Büchereien hingezogen fühlen.

Der Umgang mit Literatur in der Praxis ist eines von den vielfältigen Angeboten, die Büchereien bereithalten. Ein Beispiel dazu anhand des Preisbuches des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2017, Gips von Anna Woltz, lesen Sie in dieser Bibliothek. Lassen Sie sich inspirieren! Ich wünsche Ihnen einen schönen Lesesommer,

Guido Schröer







# Interaktive Bilderbücher

## *Der kleine, feine Unterschied*

**Beate Menge**

Interaktive Bilderbücher? Die kommen mir nicht ins Haus, pardon in unsere KÖB, so meine spontane Reaktion! Denn immer öfter fallen mir bereits kleine Kinder auf, die sich – wie auch ein daneben sitzender Erwachsener – in Wartebereichen die Zeit mit Spielen auf Handys oder gar Tablets vertreiben. Und gleichzeitig beobachten wir, dass immer häufiger Kinder, die im Rahmen der Bibfit-Aktion unsere KÖB besuchen, nicht wissen, wie ein Buch zu halten ist, geschweige denn wie man Seiten umblättert. Aber es siegte die Neugierde gepaart mit dem Gedanken, nicht alles Neue zu verteuflern, vor allem wenn es vielleicht einen Zugang zu Büchern schafft und Kinder zum Lesen verlockt.

Das genauere Hinsehen hat sich gelohnt: Denn unter dem Begriff „interaktive Bilderbücher“ werden so-

wohl die in digitaler als auch in analoger, d.h. in Printform subsummiert. Zu den zuletzt Genannten zählen zum einen die textlosen, die allein durch ihre Bilderfolge sukzessiv eine Geschichte erzählen, die im kooperativen Entdecken und Entschlüsseln in Interaktion mit einer erwachsenen Bezugsperson immer wieder neu verbalisiert werden kann.

Wunderbare Beispiele hierfür sind die großformatigen „Torten-Bücher“ (Moritz), die mit ganz vielen witzigen, parallel zur Haupthandlung, einem Tortenraub (!), ablaufenden kleinen Geschichten immer wieder zum gemeinsamen Entdecken einladen (vgl. [www.lesespass-aktionen.de](http://www.lesespass-aktionen.de)). Weniger wuselig und in einem kleineren Format präsentiert sich die „Hühnerdieb-Trilogie“ (Peter Hammer). Den Kindern wird hier,

anders als bei den traditionellen Bilderbüchern, die Möglichkeit gegeben, sich die liebevoll gestalteten Verfolgungsjagen in Kooperation mit einem Erwachsenen selber zu ergründen. Durch das interaktive Erschließen dieser Bilderbücher („dialogische Bilderbuchbetrachtung“) wird so ganz nebenbei nicht nur das Konzentrationsvermögen durch genaues Hinsehen geschult, sondern auch Sprachförderung (Erst- und Zweitsprachenerwerb) par excellence betrieben.

### Interaktive oder Mitmach-Bücher

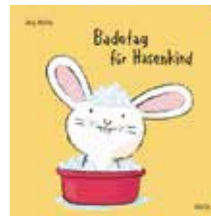
Im Folgenden sollen jedoch nicht diese Bilderbücher, die gänzlich ohne Worte auskommen, näher unter die Lupe genommen werden. Es geht um die interaktiven Bilderbücher im wahrsten Sinne, gemeinhin auch als Mitmach-Bücher bezeichnet, d.h. Formate, die den kindlichen Betrachter direkt und persönlich ansprechen, ihn auffordern, etwas zu tun, was wiederum eine Reaktion auslöst. Sie sind nicht zu verwechseln mit sog. „Spiel-Bilderbüchern“, Druckwerken, in denen beispielsweise schon die Aller kleinsten animiert werden, interaktiv mithilfe von kleinen Papphebeln in das Bildgeschehen einzugreifen. Der Leser wird ohne jedes Hilfsmittel mit in eine Geschichte hineingezogen und so zum Teil des Buches. Kann das überhaupt funktionieren? Und ... hätte man da nicht denselben Effekt wie bei den eingangs erwähnten, viel gescholtenen digitalen Medien?

### Beispiel vertraute Alltagssituation



Das Prinzip der direkten Leseransprache findet sich bereits bei Pappbilderbüchern für die Kleinsten. „Nur noch kurz die Ohren kraulen?“ (Moritz, 2015), mit dieser Frage sucht ein Hasenkind, das sofort jeder knuddeln möchte, schon auf dem Cover die Nähe des Betrachters, der im weiteren Verlauf wie selbstverständlich zum Funktionieren des allabendlichen Einschlafrituals beiträgt, indem er die Rolle der Hasenmutter oder des Hasenvaters übernimmt und so zu einem Teil der Geschichte wird. Das fängt an mit dem Anziehen des Schlafanzuges, wozu unmissverständlich aufgefordert wird

(„Der Schlafanzug liegt bereit. Klatsch in die Hände – schon hat es ihn an.“), und endet mit dem Ausschalten des Lichtes („Mach bitte auch noch das Licht aus. Da ist der Schalter.“) nach dem obligatorischen Gute-Nacht-Kuss.



Dem Charme des kleinen Hasen, noch dazu in einer allzu vertrauten Alltagssituation, werden bereits die Zweijährigen erliegen. Sie freuen sich, wenn Bücher sehr nah mit ihrer Lebenswelt verbunden sind und sie noch dazu höchstpersönlich helfend tätig werden können. Es kann unweigerlich passieren, dass sie künftig genau dieses Ritual zur Schlafenszeit von einem Erwachsenen einfordern. Nach demselben Strickmuster funktionieren auch die beiden weiteren Hasenkind-Büchlein: „Badetag für Hasenkind“ (Moritz, 2016) und „Tupfst du noch die Tränen ab?“ (Moritz, 2017), die darüber hinaus auch dazu beitragen werden, typische Szenarien, die vielen Eltern nur allzu gut bekannt sind, zu bewältigen.

### Beispiel Frage-Antwort-Duell

Der Buchtitel „Wie war das?“ (Gerstenberg, 2017) deutet bereits an, dass hier detektivischer Spürsinn gefragt ist. Eine nicht nur auf Anhieb unübersehbare bunte Schar an liebenswerten Charakteren, teils mit Namen, in wechselnden Umgebungen agierend, gibt immer wieder Anlass, Fragen teilweise verbunden mit einer direkten Aufforderung an den Betrachter zu stellen. Hier sind höchste Konzentration und sehr genaues Hinschauen gefragt, da oft Kleinigkeiten die seitenübergreifende Lösung bzw. Antwort verraten, für selbst die pfiffigsten Dreijährigen (so das vom Verlag angegebene Lesealter) eine schier unmöglich zu bewältigende Aufgabe. Ältere werden von der bunt



zusammengewürfelten Schar an ulkigen Typen, die geradezu dazu einladen, jede Menge weitere Fragen zu erfinden, begeistert sein. Ein munteres Frage-Antwort-Duell kann beginnen, in dem es die Erwachsenen – ähnlich wie beim Memory-Spiel – schwer haben mitzuhalten.

Weniger tricky, aber nicht minder witzig kommt das zuvor erschienene Ratespiel „Wer war's wo?“ (Gerstenberg, 2016) diesmal im Querformat daher. Auf jeder Doppelseite wird oben zu einem „Tatort“ eine Frage formuliert und unten werden die „Verdächtigen“ quasi gegenübergestellt. Auf die direkte Leseranrede in Form von Imperativen wird hier allerdings verzichtet.

### Beispiel Rütteln und Schütteln



Noch eindringlicher wird der Betrachter in „Hilfe, dieses Buch hat meinen Hund gefressen!“ (Beltz & Gelberg, 2014) angesprochen: Dem warnenden Aufschrei in Kombination mit den hilfeschuchenden Knopfäuglein der Protagonistin – und das alles auf „quietsch-orangem“ Hintergrund – werden sich Kinder und Erwachsene kaum entziehen können. Und schon befindet man sich mittendrin in dem völlig absurden Abenteuer dieses „frehen“ Bilderbuches. Der Spaziergang der Buchheldin mit einem mehr als doppelt so großen Hund über die Seite dieses Buches bleibt nicht folgenlos: Er verschwindet – „mir nichts, dir nichts“ – in der Falz. Das gleiche Schicksal erleiden die herbeigerufenen Helfer, ihr Freund, der Hunderettungsdienst, sowie die Feuerwehr und Polizei. Zum Schluss erwischt es auch die Hauptfigur, quittiert durch ein herzhaftes „Rülps!“ aus den Tiefen der Buchfalz.

Nun ist die Mithilfe des Lesers gefordert, an den sich die Protagonistin in einem Brief direkt mit genauen Anweisungen zum Prozedere wendet. Durch Rütteln und Schütteln können alle wieder aus den Fängen des Buches befreit werden. Ein Heidenspaß für kleine Kinder, denen ein solcher Umgang mit einem Buch nie in den Sinn gekommen wäre. Zwar bietet es nur ein kurzes Lesevergnügen, aber allein diese Irritationen werden den Kindern nachhaltig im Gedächtnis blei-

Beate Menge ist Leiterin der KÖB St. Johannes Baptist in Beverungen. Kontakt: buch-beate@gmx.de, KÖB St. Johannes Baptist, Beverungen, [www.koeb-beverungen.de](http://www.koeb-beverungen.de)

ben und ihre Neugierde für das Medium „Buch“ wachhalten bzw. entfachen. Gleichzeitig stellt sich auf witzige Art die Frage, wie denn Figuren überhaupt in ein Buch kommen und ob vielleicht der Leser Macht über diese hat.

### Beispiel Monsterschreck



Diese faszinierende und zugleich beängstigende Vorstellung selbst noch bei Kindern im Vorschulalter zu suggerieren, gelingt dank – man mag es nicht glauben – zweier kleiner Monster. Die beiden „Helden“ treten in direkten

Kontakt mit dem Leser (dem Kind), als „Das schrecklichste Monster der Welt“ gleich am Anfang des gleichnamigen Buches (Moritz, 2016) feststellen muss: „Warum bist du nicht weggerannt? Hast du keine Angst vor mir?“ Es ist zum Brüllen komisch, wie die zwei Hauptakteure sich fieberhaft im Zwiegespräch darüber austauschen, wie es ihnen doch noch gelingen könnte, das Kind zu erschrecken: Sie ziehen Grimassen, verkleiden und verstecken sich (drei völlig leere Doppelseiten!), probieren durch das Vorlesen eines Märchens abzulenken und holen sich schließlich (via Handy!) Hilfe von Ihresgleichen. Aber „kein Kraut“ ist dem mutigen und furchtlosen Gegenüber „gewachsen“, sodass die beiden „Helden“ nun den Spieß umdrehen: „Hör mal her, du Kind! ... versuch doch mal uns zu erschrecken!“

Wir Erwachsene ahnen schon, was kommt. Aber für Kinder ist es ein unerwarteter, riesiger Spaß, dass nun die beiden Hauptfiguren inklusive ihrer Helfershelfer vermeintlich auf ihr Verhalten, ihre Monster-Fratze reagieren, indem sie allesamt Reißaus nehmen und durch das Schwenken von weißen Fahnen schließlich signalisieren, dass sie restlos vor dem kleinen Betrachter kapitulieren: „Du kannst das viel, viel besser als

wir.“ Balsam für eine verwundete Kinderseele! Und so wie die beiden Geschlagenen am Ende sich anschicken, wieder von vorn anzufangen, werden die Kleinen es ihnen gleich tun wollen. Bevor die nächste Monster-Show beginnt, bietet es sich an, die Grimassen, die während der Bilderbuchbetrachtung bereits von den Kindern ausprobiert worden sind, zu fotografieren, sodass sie noch lange an ihren „starken“ Auftritt erinnert werden.

### Beispiel Aggression und Gegenwehr



Zu einem richtigen Duell herausgefordert wird der Leser in dem großformatigen Bilderbuch „Suchst du Streit?“ (Hinstorff, 2015), dieses Mal von einem Cowboy, der bereits auf dem in dunklen Farben gehaltenen Cover dem Betrachter unverwandt mit finsterner Miene unter einem hohen, schwarzen Hut entgegenblickt. Auf den folgenden Seiten kommt er – wie vor laufender Kamera – quer durch eine Westernstadt immer näher auf den Leser zu und seine provozierenden „Ansprachen“ („Warum glotzt du so?“) lassen keinen Zweifel daran, wer der eigentliche Streitsucher ist. Doch das Geniale ist, dass der Autor den ahnungslosen Leser, der eigentlich nur an dem Buch interessiert ist, nicht schutzlos



© Sasentli / fotolia.com



### Neue Aktionsmaterialien

In Lesespaß-Aktionen werden kreative Konzepte zu Bilderbüchern vorgestellt. Nach dem Vorlesen und Betrachten von und mit den Kindern kann so weiter mit Spaß an einem Bilderbuch gearbeitet werden. So kommt die spielerische Erfahrung, dass man mit dem Inhalt auch handwerklich etwas tun kann, dazu. Neben diesem positiven Effekt, der Spaß, Lust und Freude auf das nächste Buch aufkommen lässt, bleibt jedes Buch so intensiver in Erinnerung.

Materialien zum kostenlosen Download unter [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de) → Leseförderung → Lesespaß oder direkt unter [www.lesespaß-aktionen.de](http://www.lesespaß-aktionen.de)

dem Großmaul und Streithahn überlässt. Er „bewaffnet“ ihn mit genau platzierten „Kontern“ auf der jeweils gegenüberliegenden Buchseite: „Du bist ein Cowboy in einem Buch. Ich darf dich angucken“.

Der ob dieser selbstbewussten Reaktionen in die Ecke gedrängte Western-Rambo droht nun als „ultima ratio“ mit seiner Waffe, einer Banane (!), sein Gegenüber wegzupusten. Aber auch hier weiß der Autor zu helfen und beendet so schließlich den Spuk. Der streitlustige, aufgeblasene Westernheld wird mit seinen eigenen Waffen geschlagen: Er wird im wahrsten Sinn des Wortes weggepustet, wird diesmal immer kleiner und verschwindet gänzlich machtlos (auf acht Seiten „genüsslich“ illustriert!), bis er ganz weit weg auf dem Mond landet, wohin man sich so manchen manchmal wünschen würde. Auch wenn die Zeiten der Western vorbei sind, eine Situation wie die im Buch dargestellte hat nach wie vor ihren Sitz im Leben – nicht nur von Kindern. So erweist sich dieses Buch, von dessen Titel und Cover man zunächst zugegebenermaßen eher abgeschreckt ist, auf den zweiten Blick als amüsante Übung in Sachen Aggression und Gegenwehr, sozusagen als ein Mutmach-Buch für die eigene Kraft. Somit dürfte es ein besonderes Vergnügen auch noch für Kinder im Grundschulalter sein, bei wiederholten Betrachten mit verteilten Rollen



(unter Beachtung von passender Mimik und Gestik) zu lesen oder ähnliche Situationen in Rollenspielen darzubieten.

### Beispiel miteinander reden



Um eine ganz gewöhnliche Banane, aber ganz und gar nicht bedrohlich, geht es in dem Erstlesebuch „Das Buch über uns“ (Klett Kinderbuch, 2016), das laut Verlag Kinder zu Lesern macht. Denn „wenn ein Kind erlebt, dass ein Buch ganz direkt mit ihm zu tun hat, wenn es zwischen

dem Buch und ihm ‚funkť, dann ist die Chance hoch, dass es zum Leser wird.“ So weit, so gut! Aber kann das Buchfiguren, einem Elefanten namens Gerold und einem kleinen Schwein, gelingen? Die beiden comicartig gezeichneten Protagonisten, die eingangs aneinander gelehnt untätig verharren, werden immer wacher und geraten sogar außer Rand und Band, als sie merken, dass sie nicht nur beobachtet, sondern darüber hinaus auch noch bei näherer Betrachtung erkennen, dass sie gelesen werden, und zwar von einem Kind, das – wie am Beginn des Lesenslernens üblich – laut ihre Sprechblasen liest.

Über diese Feststellung freuen und zugleich amüsieren wird sich sicherlich auch der Leseanfänger, dessen Lesefähigkeit gerade Schwarz auf Rosa (= Farbe der Sprechblasen, mittels derer Schweinchen mit



© Oksana Kuzmina / fotolia.com

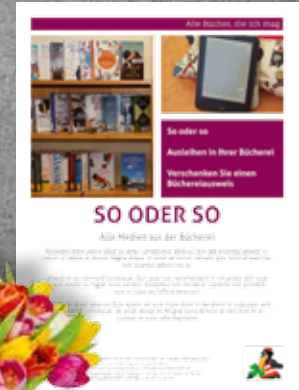
seinem Gegenüber kommuniziert) konstatiert worden ist. Und einmal infiziert von „ihrem“ Buch, in welchem sie in der Jetztzeit die Hauptrolle spielen, haben Elefant und Schweinchen die Idee, ob man das Kind etwas sagen lassen kann. Die Euphorie über das gelungene Experiment („Das Kind hat ... ‚Banane‘ gesagt!“), das auch in der Wiederholung klappt, wird aber schon bald getrübt von dem Gedanken, dass jedes Buch auch ein Ende hat. Aber man kann sich sicher sein, dass ein Erstleser Elefant und Schweinchen ihre Bitte, sie noch einmal zu lesen, nicht abschlagen wird. Und somit wäre „der Funke übergesprungen“ – zumindest was dieses Buch anbetrifft. Die verkürzten, sich teilweise wiederholenden Sätze bescheren gerade Leseanfängern viele kleine Erfolgserlebnisse, gekrönt von der Vorstellung, dass Buchfiguren sich ihnen vermeintlich zuwenden können.

Fazit – Es bleibt mir nur zu konzederen, dass interaktive Bücher im Printformat mehr als eine lustige Variante zu denen in digitaler Form darstellen können. Sie brauchen sich nicht zu verstecken, denn ihnen gelingt es allein durch die Macht der Buchstaben, mit den kleinen Betrachtern zu „interagieren“. Sie stellen somit ein wohltuendes Gegengewicht zur immer mehr von Beschleunigung geprägten Erfahrungswelt schon der Kinder bei und ... sie machen vor allem Lust auf Bücher. 📖



© Tatyana Clardskih / fotolia.com





# Öffentlichkeitsarbeit – Ich kann Plakate

## Richtig werben, wie geht das?

Janina Mogendorf

*Öffentlichkeitsarbeit, ein großes Wort in aller Munde, – aber wie geht das eigentlich? Was kann ich und was muss ich beachten? In den Workshops zu catShop kamen und kommen viele Fragen auf. So hat die Referentin Ulrike Fink sich Gedanken gemacht und eine Serie mit der Journalistin Janina Mogendorf (in Verbindung mit catShop) erarbeitet. Für die Büchereien im Netzwerk des Borromäusvereins ist das Basis Layoutprogramm catShop kostenlos zu nutzen. Weitere Infos dazu, lesen Sie im Kasten.*

Einleitung – Die Welt ist laut, schnell und bunt. Auf allen Kanälen erreichen uns Meldungen, die unsere Aufmerksamkeit fordern. Zeit ist kostbar geworden und der hektische Alltag scheint manchmal nur noch aus einer Aneinanderreihung an Momentaufnahmen zu bestehen. Wer in diesem Szenario mit seinem An-

liegen beachtet werden will, muss sich schon etwas Besonderes einfallen lassen.

Medien- und Werbefachleute stellen sich Tag für Tag dieser Aufgabe. Einige ihrer Erkenntnisse können wir uns zu Nutze machen. Indem wir uns zum Beispiel fragen: Was will ich mit meinem Plakat für das Literaturfrühstück erreichen, das ich gerade am Bücherei-Eingang aufgehängt habe?

Ein Plakat soll aufmerksam machen, Neugier wecken, Emotionen hervorrufen – damit das beworbene Event nicht nur den Weg ins Gedächtnis, sondern gleich in den Terminkalender findet. Wir wollen also bei unseren Besuchern eine Aktion auslösen. Im Idealfall bereichern sie unser nächstes Literaturfrühstück. Und wenn nicht, verlassen sie die Bücherei immerhin mit dem Gedanken, dass hier etwas

Janina Mogendorf ist freie Journalistin und wohnt mit Mann, Tochter und Hund in Königswinter bei Bonn. Ihre Alltagserlebnisse verarbeitet mit spitzer Feder als „Die Nachbarin“ in ihrem gleichnamigen Blog <http://dienachbarin.blogspot.de>, Kontakt über die Redaktion.

geboten wird – und dürfen das auch gerne weiterzählen.

### Zielgruppe

Um die Richtigen zu erreichen, sollten wir uns zunächst in die Menschen hineinversetzen, die wir erreichen wollen. Angenommen wir kommen gerade in die Bücherei, schleppen eine Tasche voller Lesestoff und sind mit den Gedanken ganz woanders. Wie müsste das Plakat aussehen, was müsste draufstehen, um unsere Aufmerksamkeit zu wecken?



Egal, ob wir Leseanfänger ansprechen wollen oder Krimifans zwischen 40 und 60, ob junge Familien, Reiselustige, Hobby-Astronomen oder einfach alle Besucher der Bücherei – die Anmutung des Plakates ist immer eine andere. Und deshalb müssen wir uns in den Teenager ebenso hineinendenken, wie in den Liebhaber geistlicher Schriften, wenn wir Bild und Farbe, Slogan und Sprache auswählen. [www.goo.gl/hVLKvs](http://www.goo.gl/hVLKvs)

### Plakatgestaltung

Es gibt ein paar goldene Regeln für die Plakatgestaltung, die immer gelten.

- **Komm auf den Punkt!**

Romane haben auf einem Plakat keinen Platz. Innerhalb von drei Sekunden müssen sich Sinn und Zweck

des Plakates den Vorbeieilenden erschließen. Deshalb sollten wir uns auf das Wesentliche konzentrieren und uns fragen: Wie bringe ich meine Kernbotschaft auf den Punkt?

- **Mach den Marktschreier!**

Große, klare Buchstaben wirken wie ein Ausruf und lenken die Aufmerksamkeit auf das Plakat. Die Eckdaten dagegen etwas kleiner platzieren. Je größer der Kontrast, desto besser die Lesbarkeit. Wer den Hintergrund bereits in einer Signalfarbe gestaltet hat, sollte für die Schrift eine gedecktere Farbe wählen und umgekehrt. Auch farbige Schrift auf dunklem Hintergrund kann ein Hingucker sein.

- **Beachte den typischen Lesefluss!**

Wir sind es gewöhnt von links nach rechts und von oben nach unten zu lesen, deshalb sollten die wichtigsten Informationen prominent im oberen Teil des Plakates zu finden sein und alles Weiterführende im unteren Bereich.

- **Verbinde Bild und Text!**

Das Plakat sollte mit Farben, Bildern und Schrift nicht überladen wirken. Je klarer die Aufteilung, desto besser lässt sich der Sinn erfassen. Wichtig ist, dass Bild und Text inhaltlich zusammenpassen. Ein gut gemachtes Plakat wirkt stimmig und weckt positive Gefühle. Die lachende Familie am Strand, das appetitliche Cupcake, ein aufgeschlagenes Buch mit Lesebrille und einer Tasse Tee versetzt den Betrachter in unterschiedliche Welten.

- **DIN A3 sticht DIN A4!**

Wenn möglich, lieber das größere Format wählen. Steht gerade eine Veranstaltung bevor oder will man über eine Neuerung informieren, dann dürfen es ruhig einmal mehr Plakate sein. Je häufiger der Blick drauf fällt, desto besser prägt es sich ein. Ein Schilderwald erreicht allerdings das Gegenteil, deshalb bitte nicht die Wände mit unterschiedlichen Plakaten tapetieren und abgelaufene Hinweise abhängen.

- **Die Überschrift**

Die Königsdisziplin der Plakatgestaltung ist das Formulieren der Überschrift. Wie wichtig diese ist, zeigen

### Information

Urheberrecht – Vorsicht bei bekannten Titeln oder Werbeslogans. Sie sollten sicherheitshalber nicht eins zu eins auf Plakaten wiedergegeben werden, sonst könnte es Probleme wegen des Urheberrechtes geben. Weitere Infos zum Thema unter [www.borromaeusverein.de/buechereiarbeit/praktisches/](http://www.borromaeusverein.de/buechereiarbeit/praktisches/)

Studien, nach denen acht von zehn Menschen ausschließlich die Überschrift lesen. Umso einprägsamer sollte diese also sein. Auch hier gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, um zu einer prägnanten Überschrift zu gelangen.

#### • Klare Ansage

Naheliegender und einfach. Mit Schlagworten wie „Afrika-Ausstellung“ oder „Bilderbuchkino“ bringen wir unsere Kernaussage auf den kürzesten Nenner und der Betrachter weiß gleich, worum es geht. (s. catShop-Plakat Afrika-Ausstellung.)

#### • Die Frage

Die meisten Menschen halten es für unhöflich, nicht auf eine Frage zu reagieren. Außerdem machen Fragen neugierig und regen zum Nachdenken an. Deshalb erzielt eine Botschaft mit Fragezeichen eine höhere Aufmerksamkeit, als mit Punkt oder Ausrufezeichen. Der Slogan „Keine Hand frei? Probiers mit Hörbüchern“

kombiniert mit dem Foto einer Frau, die ihre Einkäufe nach Hause schleppt oder einem Hundeausführer, der fünf ziehende Hunde an der Leine hält, bleibt im Kopf.

#### • Die Aufforderung

Das Plakat selbst stellt eine Aufforderung dar. Warum nicht die Überschrift ebenfalls als Aufforderung formulieren? Worte wie entdecke, lerne, komm, finde oder schau her geben dem Leser eine direkte Handlungsanweisung. Wer dabei auf die förmliche Anrede „Sie“ verzichten kann, sollte es tun. Spätestens seit IKEA wissen wir, dass die locker-vertrauliche Ansprache zieht. Also: „Leih dir was!“ oder „Entdecke die Welt!“ (s. catShop-Plakat „Leih dir was!“.)

#### • Zahlen punkten

Wer im Internet Klicks generieren will, kennt dieses Spiel. Sätze wie „Hier ist die Liste der zehn heißesten Sommeroutfits. Über das fünfte haben wir uns echt gewundert“ erzeugen selbst beim gleichmütigsten Leser Spannung. Aber auch Slogans wie: „Die zehn besten Thriller für den Sommerurlaub“ locken an, denn so mancher Leser in Zeitnot freut sich über kompakte Infos, die ihm die Recherche ersparen.

#### • Mächtige Wörter

Der britische Werbetexter David Ogilvy ermittelte in den sechziger Jahren Schlagworte, die eine besondere Dringlichkeit ausdrücken und auf diese Weise Auf-

### Leserbrief

Zum Artikel „Neues Logo und Design“ von Thomas Oberholthaus und Ulrike Fink, in BiblioTheke 2.17, erhielten wir aus Bad Rippoldsau folgende Nachricht: Ich möchte Ihnen sagen, dass mir das neue Büchereilogo sehr gut gefällt. Absolut modern, frisch und auffallend.

Auch die grünen Markierer mit dem Schriftzug „neu“, mit der ich in unserer Bücherei neue Medien markieren kann, finde ich sehr gelungen. So macht Büchereiarbeit richtig Spaß. Freundliche Grüße aus der Bücherei Mater Dolorosa in Bad Rippoldsau. Herzlichen Dank, Ihre Redaktion.



**DIE BÜCHEREI**  
Mater Dolorosa



## easy catShop alles Werbung oder was?!

Ein Basisprogramm für alle, die sich nicht mit der Bearbeitung eines Layout-Programms auskennen und trotzdem ohne viel Aufwand zu einem professionellen Ergebnis kommen möchten.

Katholische Öffentliche Büchereien und andere Mitglieder im Netzwerk Büchereiarbeit des Borromäusvereins, können catShop kostenlos nutzen. Die Bildrechte sind geklärt und die Nutzung innerhalb catShops frei.

Das einheitliche Design sorgt dafür, dass optisch alles zueinander passt und ein hoher Wiedererkennungswert entsteht.

Weitere Infos unter [www.borromaeusverein.de/buechereiarbeit/catshop/](http://www.borromaeusverein.de/buechereiarbeit/catshop/)

Melden Sie sich an unter <https://buechereiarbeit.catshop.net/login>

merksamkeit erregen. Dazu gehören Worte wie plötzlich, jetzt, schnell, sensationell, verblüffend oder einfach. Der Mobilfunkanbieter Simyo hat dies beherzigt und das Wort „einfach“ gleich dreimal hintereinander in seinen Slogan gepackt.

### • Das mächtige Wort „neu“

Wer Stamm-Besucher der Bücherei ansprechen will, wird vor allem mit dem kleinen Wörtchen „neu“ Aufmerksamkeit erregen. „Lang erwartet! Die neuen Reiseführer sind da“ oder einfach „bei uns gibts neue“ machen im wahrsten Sinne neu-gierig. [www.goo.gl/Ay5MG9](http://www.goo.gl/Ay5MG9)

### • Redewendungen und Sprichwörter

Bekanntes wirkt anziehend. So ist es auch mit Redewendungen. Verknüpft mit einem passenden Angebot „Zeit ist Geld! Komm zum Schnellleseseminar“ zieht die Überschrift Blicke und auch Teilnehmer an. Auch mit „Lesen ist Gold“ oder „Romane für die Wolke 7“ machen wir sofort klar, worum es uns geht.

### • Das Spiel mit der Sprache

Wer Sprache liebt und ein wenig kreativ ist, kann ein wenig mit den Worten spielen. Wer sich mit mehreren Leuten zum Brainstorming verabredet, wird meist feststellen, dass die Ideen sprudeln.

### • Wortspielereien

Wer als Kind beim Teekesselchen eifrig nach doppelten Worten mit unterschiedlicher Bedeutung gesucht hat, wird auch jetzt keine Probleme haben, die deutsche Sprache nach seinem Geschmack zurechtzubiegen. Zum Beispiel um die neuen Reiseführer zu bewerben: „Wir haben sie! Die Urlaubsplaner für Urlaubsplaner“ oder die neuen Nähbücher in der DIY-Abteilung: „An alle Handarbeiter/innen! Der neue Lesestoff ist da“

### • Wortneuschöpfungen

Der Coca-Cola-Konzern hat es vorgemacht und zu Beginn der Neunzigerjahre mit Einführung der ersten PET-Flasche auch das Wort „unkaputtbar“ auf den Markt gebracht. Heute steht es im Duden. Was Coca-Cola kann, können wir auch. Da gibt es „unweglegbare Romane“, „bahnfahrtversüßende Geschichten“ und vieles Spannende mehr.







#### • Abgewandelte Redewendung

Slogans wie „Unkraut vergeht! Unsere Gartenratgeber zeigen euch wie“ finden bei dieser Methode den Weg aufs Plakat. Auch bekannte Werbeslogans, Buch-, Lied- oder Filmtitel lassen sich abwandeln. Wie wäre es mit „Bitte ein Buch“ in Anlehnung an den bekannten Bier-Slogan aus Bitburg. Mit „Hej, was geht App – Bücher jetzt per Smartphone ausleihen“ könnte eine aktuelle Partyhymne vor allem junge Leute ansprechen. Und statt in Seattle verbringt die Damenwelt eine Romannacht unter dem Motto „Schlaflos in Seelscheid“. Der Vortrag „Die unerträgliche Seichtigkeit des Reims“ befasst sich dann vielleicht mit dem Thema Büttenreden versus Poesie.

#### • Dialekte und Anglizismen

Auch bekannte Dialekte lassen sich auf dem Plakat gut einsetzen. So zaubert „Wat mach ich am Watt - Informationen rund um die Küste“ ([www.goo.gl/IvvnbnE](http://www.goo.gl/IvvnbnE)) nicht nur ein Schmunzeln ins Gesicht, sondern macht gleich Lust, mal ein paar Tage im Hohe Norden zu verbringen und dazu einige Reiseführer auszuleihen. „Wat fott es, es fott – Secondhandbücher zum kleinen Preis“ machen dem Kölner

Schnäppchenjäger Beine. Englisch wird es dann mit „Book the book – neue Bücher im Voraus bestellen“ – hört sich pfiffig an und setzt nicht zu viele Kenntnisse der Fremdsprache voraus, ein wichtiger Punkt den man beim Texten auf jeden Fall beachten sollte.

#### Zusammenfassung



Wir sehen: Mit einigen Regeln und ein bisschen Kreativität lassen sich aussagekräftige Plakate erstellen, die ins Auge fallen und im Gedächtnis bleiben. Die vielen Anregungen zeigen, dass es eine ganze Reihe guter und richtiger Wege gibt, um Menschen anzusprechen und aufmerksam zu machen. Dabei sollten wir uns immer in unsere

Zielgruppe hineinversetzen und unsere Gestaltung und die Ansprache auf sie ausrichten. Wer Sorge hat, mit leerem Kopf vor einem weißen Papier zu sitzen, sollte sich mit Kollegen, Freunden oder Familienmitgliedern zusammensetzen. Denn gemeinsam kreativ zu werden, macht Spaß und bringt die besten Ergebnisse. 📖

# Viel Herz und ein Schuss Humor

## *Dank an Hubert Vitt-Wagener*

### Vera Steinkamp

Am 30. Juni 2017 endet nach 42 Dienstjahren die hauptberufliche Tätigkeit eines überzeugten Fans, Unterstützers, Förderers, Begleiters, Beraters und Ausbilders ehrenamtlicher Büchereimitarbeiter/-innen im Erzbistum Paderborn. Die Rede ist von Hubert Vitt-Wagener, dem Leiter der Büchereifachstelle im Erzbistum Paderborn, dessen Herz bereits 1967 für die Katholische Büchereiarbeit schlug. Denn in diesem Jahr begann das ehrenamtliche Engagement von Hubert Vitt-Wagener (damals noch Herr Vitt) in der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) seiner Heimatgemeinde.

Diese ehrenamtliche Tätigkeit begeisterte ihn so sehr, dass er schon als Ehrenamtlicher konsequent an Fortbildungen teilnahm und sich schließlich 1973 beim Borromäusverein in Bonn zum „Kirchlichen Büchereiassistenten“ ausbilden ließ. Diese Qualifizierung und gleichzeitig die engagierte Mitarbeit in einem Büchereiteam seiner Gemeinde ließ schließlich den Gedanken in ihm reifen, sein mit großer Begeisterung und Idealismus wahrgenommenes Ehrenamt in eine hauptberufliche Tätigkeit umzuwandeln.

1975 war es dann soweit. Hubert Vitt-Wagener begann seine hauptberufliche Tätigkeit in der Büche-

reifachstelle des Erzbistums Paderborn, da man dort schon seit geraumer Zeit auf den engagierten und sehr kompetenten Kirchlichen Büchereiassistenten aufmerksam geworden war. Denn Hubert Vitt-Wagener war ein Kenner der Katholischen Büchereiarbeit. Insbesondere die praktische Arbeit in einer Bücherei sowie die Bedürfnisse Ehrenamtlicher im Hinblick auf Qualifizierung, Unterstützung, Wertschätzung und Anerkennung waren ihm sehr vertraut.

### Vom Ehrenamt zum Hauptamt

1983 übernahm er die Leitung der Büchereifachstelle. Aufgrund dieser neuen Verantwortung absolvierte er an der Fachhochschule des Borromäusvereins in Bonn das Studium zum Diplom-Bibliothekar, um noch qualifizierter die Aufgaben im Bereich der Beratung, Begleitung und Qualifizierung Ehrenamtlicher in KÖBs wahrnehmen zu können.

Angesichts dieses besonderen Engagements wird deutlich, dass die KÖBs für ihn schon von Jugend an ein Herzensanliegen darstellten. Aber nicht nur das. Er hatte schon immer Visionen von diesen kleinen und auch größeren Kultureinrichtungen der Gemeinden, weil er stets davon überzeugt war, dass ehrenamtlich geführte KÖBs un-



verzichtbare Orte der Bildung und Kommunikation in Gemeinden und Kommunen sein können, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Von dieser Vorstellung zutiefst geprägt, verstand Vitt-Wagener sich als Anwalt der Ehrenamtlichen in den Büchereien. Ihre Interessen hatten für ihn immer oberste Priorität. So gehörte die politische Arbeit in den Gemeinden und Kommunen, auf der Bistumsebene sowie auch auf der Ebene des Landes NRW zu seinem selbstverständlichen Handwerkszeug. Mit Überzeugungskraft und großem politischen Geschick gelang es ihm daher in vorbildlicher Weise, KÖBs im Erzbistum Paderborn zu anerkannten, modernen und professionell ge-

führten Kultureinrichtungen weiterzuentwickeln. Aber auch über die Grenzen des Erzbistums hinaus, hatte Vitt-Wagener stets ein großes Interesse daran, auch landes- und bundesweit sowie innerhalb der Katholischen Kirche insgesamt, ein Bewusstsein für die gesellschaftliche und innerkirchliche Relevanz Katholischer Büchereiarbeit bei allen Verantwortlichen auf den unterschiedlichen Ebenen zu wecken.

#### **Kontrovers aber stets Konstruktiv**

Sein langjähriges Engagement als Referent im Rahmen der Ausbildung zur Kirchlichen Büchereiassistentin des Borromäusvereins sowie die über viele Jahre wahrgenommene Leitung eines Sachausschusses der Fachkonferenz der diözesanen Büchereifachstellen, in dem u.a. die Anleitung zur Büchereiverwaltung, ein Grundlagenwerk, das er für die Arbeit der KÖBs, ent-

wickelt wurde, lässt deutlich erkennen, dass er für die Zukunft der KÖBs wichtig war.

Aber auch die Vertretung der katholischen Büchereiarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der kirchlichen Büchereifachstellen NRW sowie in bibliothekarischen Verbänden wie dem Deutschen Bibliotheksverband (DBV), dem Verband der Bibliotheken Nordrhein-Westfalens (vbnw) und in der AG der Großstadtbibliotheken des Landes NRW ist ein Indiz für das große und von Idealismus und Leidenschaft geprägte Engagement von Vitt-Wagener.

Und nicht zuletzt ist Hubert Vitt-Wagener ein großartiger Kollege gewesen, mit dem kontrovers aber stets konstruktiv über Themen gestritten werden konnte, um dann letztendlich zu guten und der Büchereiarbeit dienlichen Entscheidungen zu kommen.

Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen der Fachkonferenz der diözesanen Büchereifachstellen sowie des Borromäusvereins sei Hubert Vitt-Wagener für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit gedankt! Es war schön, in ihm einen so verlässlichen und verbindlichen Kollegen zu haben, der mit viel Erfahrung, großer Kompetenz sowie dem nötigen Schuss Humor und Leichtigkeit, dazu beigetragen hat, das Schiff der Katholischen Büchereiarbeit pragmatisch aber auch leidenschaftlich auf Kurs zu halten!

Wir danken ihm und wünschen ihm alles Gute und viel Lebensfreude im nun beginnenden Ruhestand!

Vera Steinkamp, Leiterin des Medienforums des Bistums Essen für alle Kollegen und Kolleginnen im Netzwerk des Borromäusverein e.v. im Mai 2017. 📖





## Päpstlicher Ehrenprälat Prof. Dr. Norbert Trippen verstorben

Am 19. April 2017 verstarb der ehemalige Präsident des Borromäusvereins (1986 – 2001), Prälat Prof. Dr. Norbert Trippen. Am 25. April fand die Beerdigung auf dem Domherrenfriedhof vor dem Ostchor des Kölner Domes statt. Die feierlichen Exequien hielt der Erzbischof von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki. Weihbischof Ansgar Puff sagte in seiner Predigt, Trippen sei "realistisch und fromm, geistig wach und zuversichtlich" auf sein Sterben zugegangen. Der Glaube vertreibe die Furcht vor dem Tod, so Weihbischof

Puff. Norbert Trippen hat den Borromäusverein in bewegten Zeiten auch während seiner Umstrukturierung 1995 sehr engagiert begleitet. Seine hohe wissenschaftliche Kompetenz als Kirchenhistoriker und sein ermutigendes persönliches Glaubenszeugnis waren für den Borromäusverein ein nicht zu unterschätzender Gewinn. Er möge in Frieden ruhen.

*Für den Borromäusverein e.V., Guido Schröer,  
Geschäftsführer*

## moodle – Kommunikationsplattform Geschützter Rahmen zum Austausch

Die alte Plattform metacoon wurde vom Betreiber aufgegeben und eine neue musste her. Nun arbeitet das Netzwerk mit moodle, einer der alten ähnlichen Kommunikationsplattform. Sie ist für Teilnehmer der Bildungsgänge, aber auch für Mitglieder der Gremien und für Projektteilnehmer bei LeseHeld und libell-e.de gedacht.

Zum Austausch und für Materialien die nicht frei auf der Seite des Borromäusvereins ausgestellt werden können.

Login für die genannten Personenkreise über die Startseite, rechts unten.

[www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)







## Stöbern unter medienprofile *Bestellen bei der ekz*

Unsere **medienprofile**-Rezensionen sind durch einen Link mit Medien&Services der ekz verbunden. Wenn Sie also im Bereich medienprofile nach neuen Titeln stöbern, über unsere **neue Suche** einen Titel gefunden haben oder in der **medienprofile**-Vorschau einen Titel entdecken, der für Ihre Bücherei in Frage

kommt, können Sie ihn einfach **bei der ekz in den Warenkorb oder auf eine Merkliste legen**. Dazu müssen Sie lediglich am Ende der Rezensionsseite auf: „**Diesen Titel bei der ekz kaufen**“ klicken und werden zur ekz geleitet.

**www.borromaeusverein.de** → Rubrik: medienprofile



## Logo Büchereiarbeit *Einheitliches Design*

Logo und Design Ecke stehen auf der Homepage des Borromäusvereins zum Download bereit. Die über die ekz.bibliotheksservice GmbH zu beziehenden Büchereimaterialien werden ebenfalls mit dem neuen Logo ausgeliefert.

Mit dem Einsatz des neuen Logos vor Ort durch die Büchereien, in den (Erz-)Bistümern durch die Fachstellen und bundesweit durch den Borromäusverein werden wir gemeinsam an der Wiedererkennbarkeit der Marke „Katholische öffentliche Bücherei“ weiterarbeiten.

Infos unter **www.borromaeusverein.de/buecherei-arbeit/praktisches**



## Veranstaltungskalender *Immer gut informiert*

Schauen Sie regelmäßig auf unserer Startseite in den Kalender oder abonnieren Sie unseren Newsletter, so bleiben Sie gut informiert. Auch auf Facebook oder Twitter können Sie sich mit uns verbinden und erhalten noch schneller aktuelle Infos aus dem Netzwerk des Borromäusvereins.

Wir für Sie – Dachverband Borromäusverein  
für das Netzwerk Büchereiarbeit  
**www.borromaeusverein.de**



© Iv22; Co-Design / fotolla.com

# Freundschaft, Flucht/ Vertreibung, Integration, Vorurteile und Toleranz

neue  
Konzepte

## *Viele Themen in zwei Büchern*

Zwei Titel stellen wir mit unseren Konzepten in den Mittelpunkt: „Alle nannten ihn Tomate“ und „Zafira – ein Mädchen aus Syrien“. Beide Titel sind von Ursel Scheffler mit viel Liebe und Herzblut geschrieben worden. Ihr war es aufgrund eigener Kindheitserfahrungen gegen Ende des 2. Weltkrieges ein tiefes Bedürfnis, sich aktiv an der Unterstützung von Flüchtlingen zu beteiligen.

Gemeinsam mit Jutta Timm, der Illustratorin des Buches Tomate, besuchte sie nahezu täglich ein Flüchtlingscamp in Hamburg und zahlreiche Schulklassen, um Migrantenkindern ein Gefühl des Willkommenseins zu vermitteln und sie beim Erlernen einer zweiten Sprache motivierend zu

unterstützen. Das Buch „Zafira“ verarbeitet die zahlreichen Eindrücke und Berichte aus diesen Begegnungen.

Tomate kann mit Grundschulkindern ab der 2. Klasse gut besprochen werden und Zafira empfiehlt sich ab der 3. Klasse. Beide Titel sind mit dem Hase und Igel Verlag umgesetzt worden. Für die beiden Arbeitshilfen stellt Ursel Scheffler die Bücher und Jutta Timm die Ausmalvorlagen zur Verfügung. Herzlichen Dank!

Die Arbeitshilfen stehen Ihnen unter [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de) → Leseförderung → Arbeitshilfen und Infos kostenlos zur Verfügung.





# Verbotene Bücher

## Presse- und Meinungsfreiheit

Guido Schröder

*Die documenta, die weltweit größte Ausstellung zeitgenössischer Kunst, ist vom 10. Juni bis zum 17. September 2017 in Kassel zu sehen. Ein Riesenprojekt auf der documenta ist die Installation The Parthenon of Books der argentinischen Künstlerin Marta Minujín. The Parthenon of Books enthält 100.000 Bücher, die heute verboten sind oder in der Vergangenheit verboten waren.*

In Zusammenarbeit mit der Universität Kassel wurde eine Liste von Büchern aus der ganzen Welt erstellt, die irgendwo der Zensur zum Opfer gefallen sind. Symbolträchtig steht die Installation auf dem Kasseler Friedrichsplatz, wo am 19. Mai 1933 bei der „Aktion wider den undeutschen Geist“ 2.000 Bücher von den Nationalsozialisten öffentlich verbrannt worden sind. documenta-Sprecherin Henriette Gallus zählt Werke

auf, die auf dem Index standen und von denen man es eher nicht vermutet hätte beziehungsweise nicht vermuten würde. Hierzu gehören klassische Werke von Goethe, Schiller und Brecht, von Heinrich, Thomas und Klaus Mann, Heinrich Heine, aber auch die Bibel. Sinnbildlich für das Prinzip Zensur ist für Henriette Gallus ein Angelratgeber, aus dem vor Erscheinen in der DDR alle westdeutschen Fische gestrichen wurden. Zensur treibt manchmal verrückte Blüten.

Wie ernst das Thema jedoch ist, zeigt sich daran, dass nicht nur Werke verboten und verbrannt werden, sondern deren Urheber, die Autoren, ebenfalls Verfolgung ausgesetzt sind. Bekannt ist Salman Rushdie, der auf Grund seines Werkes Die satanischen Verse 1989 von Ajatollah Khomeini mit einer Fatwa zum Tod verurteilt worden ist, auch wenn andere Staaten der Organisation für islamische Zusammenarbeit dieser Fat-





**Marta Minujin auf der Buchmesse in Frankfurt hinter einem Modell ihrer Installation „The Parthenon of Books“**

wa widersprochen haben. Bezeichnend ist auch, was der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan in einer Befragung in der parlamentarischen Versammlung des Europarats zu einem Buch gesagt hat, das in der Türkei bereits vor dem Druck konfisziert worden war: „Es gibt Bücher, die sind wirkungsvoller als Bomben.“ Daraus darf man nach Erdogan folgern, dass Autoren gefährlich sind.

In ihrer Jahresbilanz für das Jahr 2016 berichtet die Organisation Reporter ohne Grenzen von 74 getöteten und 348 inhaftierten Journalisten. Das ai-Journal April/Mai 2017 berichtet von über 150 Journalisten und Autoren, die derzeit allein in der Türkei inhaftiert sind. Deniz Yücel, der Korrespondent der WELT, ist nur einer von ihnen. Michaela Pilters, die Leiterin der ZDF-Redaktion „Kirche und Leben“ sagt zur Presse- und Meinungsfreiheit: „Wir Journalisten müssen unseren Beruf ethisch und verantwortungsvoll ausüben, um den Gegnern keine Argumente zu liefern. Aber wir brauchen auch die Unterstützung der Leser, Hörer und Zuschauer im Kampf für die Pressefreiheit. Die Solidarität mit Deniz Yücel muss ein Signal sein an die Politik, sich für diesen demokratischen Grundwert engagiert einzusetzen und dafür auch den Zorn gewisser Diktatoren auf sich zu nehmen.“

### **Podium des Borromäusvereins**

Die gefährlichsten Länder für Medienschaffende 2016 waren nach Reporter ohne Grenzen Syrien, Afgha-

nistan, Mexiko, der Irak und der Jemen. Das PEN-Zentrum Deutschland, das sich selbst als Stimme verfolgter und unterdrückter Schriftsteller versteht, hat dieses Jahr die beiden türkischen Journalisten Can Dündar und Erdem Gül in sein Writers-at-Risk Programm aufgenommen. Josef Haslinger, Präsident des PEN-Zentrums Deutschland, erklärte auf dem Katholikentag in Leipzig auf einem Podium des Borromäusvereins zum Writers-at-Risk Programm: „Das Writers-Committee wurde als Reaktion auf die bedrohlich wachsende Zahl der Länder, die versuchen, Schriftsteller durch Repressionen mundtot zu machen, gegründet. Auch verfolgter Verleger, Redakteure, Illustratoren und Journalisten nimmt sich das Komitee inzwischen an, jedoch unter einer Prämisse: Gefangene, die wegen Propagierung von Gewalt oder gar ihrer Anwendung verurteilt wurden, und solche, die zum Rassenhass aufgerufen haben, werden nicht unterstützt, weil ihre Aktivitäten mit der Charta des Internationalen PEN unvereinbar sind.“

Selbst in der Kirchengeschichte gab es einen Index der verbotenen Bücher. Der katholische Kirchenhistoriker Hubert Wolf beschreibt in seinem aktuellen Buch *Konklave*, wie Papst Paul IV. im 16. Jahrhundert die Einführung des Index betrieb: „Unbarmherzig verfolgte er alle religiösen Abweichler, selbst mächtige Kirchenfürsten und Kardinäle waren nicht sicher. Wegen angeblich kryptoprotestantischer Ansichten kerkerte er sogar Kardinal Giovanni Morone im Verlies der Engelsburg ein. Zahlreiche weitere Kardinäle, unter ihnen auch Gian Angelo de' Medici, flohen aus Angst vor dem unberechenbaren Papst aus Rom.“ (Hubert Wolf, *Konklave*, C.H. Beck Verlag, Seite 87.)

### **Verlage spenden Bücher**

Für die Installation *The Parthenon of Books* auf der *documenta* habe viele Verlage Bücher gespendet, die verboten waren oder verboten sind. Siv Bublitz, Geschäftsführerin der Ullstein Buchverlage, hat etwa Bücher von Oskar Maria Graf, Albert Einstein und Wolf Biermann sowie Raif Badawi, der in Saudi-Arabien im Gefängnis sitzt und zu einer grausamen Prügelstrafe verurteilt wurde, beige-steuert. Badawis Buch „1.000 Peitschenhiebe“ versammelt die Texte, derentwegen er verfolgt wird. Siv Bublitz hat aber auch die Erinne-



rungen von Hermann Ullstein, „Das Haus Ullstein“ gespendet, das die Konflikte schildert, vor denen ein Verlag in einem totalitären System steht: „Kann man mit Büchern und Zeitungen Einfluss auf die öffentliche Meinung nehmen, ohne die eigene Existenz und die der Autoren zu gefährden?“ Der Ullstein-Verlag wurde 1934 von den Nationalsozialisten enteignet, die Ullsteins flohen nach England und in die USA.

Wolfgang Beck, Verleger der Verlagsgruppe C.H. Beck steuerte die Kulturgeschichten des jüdischen Autors Egon Friedell bei, der sich nach dem „Anschluss“ Österreichs mit einem Sturz aus dem Fenster seiner Wiener Wohnung das Leben genommen hatte.

Vom Suhrkamp Verlag wurden Bücher von Ernst Bloch, Bertolt Brecht und Heinrich Heine gespendet. Jonathan Landgrebe, der Vorstandsvorsitzende der Suhrkamp Verlag AG, sagt dazu: „Die Zensur von Büchern ist keineswegs ein historisches Phänomen. Gerade in Zeiten von erstarkendem Populismus und wachsender Fremdenfeindlichkeit ist es wichtig, die Freiheit und die Vielfältigkeit der Rede zu schützen.“

Auch die Holtzbrinck Bucherverlage sind bei der documenta mit dabei: „Die Geschichte der Literatur und der Bücher ist ein ständiger Kampf zwischen denen, die auf die Freiheit des Wortes setzen und denen, die Bücher für Transportmittel gefährlicher Ideen und Gedanken halten.“ Joerg Pfuhl, CEO der Holtzbrinck Buchverlage.

### Doch Zensur gibt es nicht nur bei Büchern

Sprachlos macht eine Entscheidung des obersten französischen Verwaltungsgerichts, dass das Video „Dear Future Mom“ über Menschen mit Down-Syndrom nicht im französischen Fernsehen gezeigt werden darf. „Dear Future Mom“ zeigt Menschen auf der ganzen Welt mit Down-Syndrom (Trisomie 21), die darüber sprechen, was ihr Leben ausmacht und was sie glücklich macht. Das französische Verwaltungsgericht begründet seine Entscheidung unter anderem damit, dass das Video auf Eltern, die ein Kind mit Down-Syndrom abgetrieben haben, verstörend wirken könnte.

Medien aller Art werden und wurden weltweit zensiert: Bücher, Filme, Zeitungen und Musik. Autoren, Regisseure, Komponisten und Journalisten drücken sich über die Medien aus, beschreiben ihre Welt und ihre Gefühle. Sie berichten von Dingen, von denen manche Machthaber wünschten, dass sie nicht bekannt würden. Gedanken und Weltanschauungen kann man nicht dadurch bekämpfen, dass man sie verbietet. Man muss sich öffentlich und offen damit auseinandersetzen.

Die einstmals verbotenen Bücher, die auf der documenta im Parthenon of Books installiert sind, sind alle noch da. Auch Bibliotheken können „gefährliche Orte“ sein, wenn sie je nach Weltanschauung nicht genehme Bücher und Medien in ihrem Bestand haben. Nur Nichtlesen ließe sie dem Vergessen anheimfallen. 📖

### Information

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 5: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.“ [www.bundestag.de/grundgesetz](http://www.bundestag.de/grundgesetz)

In der katholischen Moraltheologie gilt die Gewissensfreiheit und das aus ihr resultierende Recht auf freie Meinungsäußerung als eine Art Ur-Menschenrecht.

Die documenta 14 hat eine Liste „Weltweite Beispiele verbotener Bücher“ zusammengestellt unter [www.documenta14.de/de/news/1601/aufruf-zu-buecherspenden](http://www.documenta14.de/de/news/1601/aufruf-zu-buecherspenden)

Ein Auszug: Honoré de Balzac, Das unbekannte Meisterwerk; Harriet Beecher Stowe, Onkel Toms Hütte; Die Bibel; Bertolt Brecht, Sämtliche Schriften; Lewis Carroll, Alice im Wunderland; Paulo Coelho, Der Alchimist; Charles Darwin, Die Entstehung der Arten; Fjodor Dostojewski, Die Brüder Karamasow; Anne Frank, Das Tagebuch der Anne Frank; Johann Wolfgang von Goethe, Die Leiden des jungen Werthers; Maxim Gorki, Sämtliche Schriften; Heinrich Heine, Deutschland. Ein Wintermärchen; Ernest Hemingway, Wem die Stunde schlägt; Franz Kafka, Sämtliche Schriften; Erich Kästner, Sämtliche Schriften außer Emil und die Detektive; Haper Lee, Wer die Nachtigall stört; Henry Miller, Wendekreis des Krebses; George Orwell, 1984; Die Farm der Tiere; Salman Rushdie, Die satanischen Verse; John Steinbeck, Früchte des Zorns; Oscar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray; Stefan Zweig, Sämtliche Schriften.



# Die lebende Bibliothek

## *Uralte Kunstform des Geschichtenerzählens*

**Sabine Kern**

Bibliotheken sind überall auf der Welt gleich konzipiert. Es sind Häuser, die Medien zur Ausleihe zur Verfügung stellen und so den Menschen Zugang zu Information vermitteln. Sie haben Bibliothekare, die den Bibliotheksbestand betreuen, in der Ausleihe mitarbeiten und die Bibliotheksnutzer beraten. In den Bibliotheken stehen Bücher dicht an dicht und alle erzählen unterschiedliche Geschichten.

Auch wir Menschen haben alle eine Geschichte, die lohnt erzählt zu werden. Warum also nicht Menschen zu lebenden Büchern werden lassen? Diese Idee hatte die dänische Jugendorganisation „Stop the violence“ im Jahr 2000 und entwickelte das Konzept der lebenden Bibliothek. Seit 2014 gibt es das Dialogprojekt auch im Rheinland, ansässig ist es derzeit bei der Cari-

tas für die Stadt Bonn. Das Konzept ist schnell erklärt: Menschen leihen sich in einer lebenden Bibliothek ein Buch und lesen es – nur dass in diesem Fall die Bücher echte Menschen sind und das Lesen hier ein Gespräch unter vier Augen bedeutet. Die „Ausleihfrist“ endet in der Regel nach 30 Minuten.

Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Geschichte, mit unterschiedlichen Berufen, Hobbies oder Weltanschauungen – also Menschen, die im Alltag oftmals unter Stereotypen und Vorurteilen zu leiden haben, stellen sich für die Veranstaltung als Buch und damit den Fragen der Teilnehmenden zur Verfügung. Im Dialog gibt es somit authentisches Erfahrungswissen aus erster Hand, das Vorbehalte gegen Personengruppen abbauen helfen will. Anstatt wie sonst oft über andere Menschen, können die Besucher/innen mit ihnen reden.

# Die „weichen“ Faktoren zählen!

## Leistungsdaten im Wandel

### Thomas Oberholthaus

Die Entwicklung ist eindeutig, und sie lässt sich schwer übersehen oder gar klein reden: Im Zeitraum von 2005 bis 2015 gingen die Entleihungen in den Katholischen öffentlichen Büchereien im Arbeitsbereich des Borromäusvereins um etwa 13 Prozent zurück<sup>1</sup>.

Als Erklärung für diesen Rückgang wird regelmäßig von KÖBs und Fachstellen beispielsweise Folgendes herangezogen:

- *Schließung von KÖBs*

Im besagten Zeitraum ging die Zahl der KÖBs ebenfalls zurück, und geschlossene KÖBs zählen nun einmal keine Entleihungen mehr. Gründe für solche Schließungen können neue Pfarrstrukturen und damit einhergehende Flächenreduzierungen in Pfarrheimen o.ä. sein. Das Minus an KÖB-Standorten liegt allerdings bislang noch lediglich bei etwa vier Prozent – zu wenig also, um allein damit auch den Rückgang der Entleihungen erklären zu können.

- *Demographische Entwicklung*

Die sich ändernde Größe und Zusammensetzung der Bevölkerung hat natürlich auch Auswirkungen auf die KÖBs. Wenn es in Deutschland insgesamt immer weniger Menschen gibt, können auf Dauer die Entleihungen in KÖBs kaum weiter steigen. Ganz besonders deutlich wird das an der Zahl der aktiven Entleiher/innen, welche in dem Zehnjahreszeitraum sogar um 28 Prozent sank<sup>2</sup>.

- *Wandel in der Mediennutzung und Informationsbeschaffung*

Das beste Beispiel hierfür ist die Gruppe der Sachliteratur, hier ging die Nutzung in diesen zehn Jahren sogar um 42 Prozent zurück. Gerade in diesem Bereich kann das Angebot der KÖB der mittlerweile sehr starken Konkurrenz durch das Internet häufig kaum etwas entgegenhalten. Dementsprechend reagieren die KÖBs auch vollkommen richtig mit der Reduzierung des Sachbuchbestands (etwa minus 41 Prozent). Außerdem passen viele KÖBs zugleich ihren Bestand auch inhaltlich der Nachfrage vor Ort an. Hierzu gehört unter anderem ein größeres Angebot an aktuellen Zeitschriften – übrigens ist dieses der einzige Bereich mit einem deutlichen Plus in den Entleihungen.

- *Wandel in Schule und Freizeitverhalten*

Klassischerweise sind eine der Hauptzielgruppen für KÖBs Kinder in der Vor- und Grundschule. Der Ausbau zur Ganztagschule hat somit auch Auswirkungen auf die Nutzung der KÖB. Kinder sind heute aber nicht nur in der Schule, sondern darüber hinaus auch mit Freizeitaktivitäten mehr ausgelastet, als es noch vor zehn Jahren der Fall war. Somit fehlt häufig schlicht und einfach die Zeit zum Besuch der KÖB.

Diese Erklärungsversuche für den Rückgang der Entleihungen, so nachvollziehbar und gut begründet sie im Einzelnen auch erscheinen mögen, dürfen aber keinesfalls über eine grundlegende Tatsache hinwegtäuschen: Wenn das Team der KÖB seinen Erfolg sowohl in der eigenen Wahrnehmung als auch in der Darstellung nach außen mehr oder weniger ausschließlich über die Anzahl der Entleihungen definiert, wird das in nicht allzu ferner Zukunft ganz gewiss zu Problemen führen. Das gilt insbesondere dann, wenn diese Zahl die einzige ist, die jenem Gremium in der Kirchengemeinde vorliegt, das im Zweifel über die Zukunft der KÖB entscheidet. Hier sind KÖBs und Fachstellen gleichermaßen gefordert, bei

Dipl. Bibl. Thomas Oberholthaus leitet die Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien im Bistum Osnabrück.

# Bibliotheksstatistik 2016 für die Kirchliche Büchereiarbeit in Deutschland

Stand: 16.05.2017

(Erz-)Bistum	Büchereien		Bestand		Entleihungen		Benutzer	
	Anzahl	%	Medien	%	Medien	%	Personen	%
Aachen	102	-3,77	375.321	-4,47	642.842	-3,57	24.985	3,51
Berlin	7	-12,50	19.502	-15,37	4.741	-45,08	370	-28,29
Essen	125	0,00	382.823	-8,15	399.214	-8,92	19.679	-14,14
Freiburg	225	0,00	825.436	0,80	1.040.397	-2,16	47.121	0,16
Fulda	54	1,89	155.375	2,87	123.115	1,96	7.128	-11,63
Hildesheim	39	-7,14	74.925	-7,29	82.000	-2,21	4.861	-4,70
Köln	357	0,85	1.386.048	0,10	2.506.570	-1,67	94.760	-2,36
Limburg	79	3,95	347.612	44,66	232.950	5,74	10.184	-19,31
Mainz	129	1,57	555.641	-0,49	820.275	0,79	31.365	3,58
Münster	366	-0,27	1.706.516	-0,95	4.389.147	-2,61	141.625	-2,67
Osnabrück	158	5,33	656.475	0,66	1.111.772	-1,43	40.597	-6,65
Paderborn	208	-5,02	785.331	-3,00	895.491	-6,01	42.937	-3,24
Rottenburg	108	-0,92	487.643	-0,80	675.124	-3,23	25.870	-5,13
Speyer	118	-3,28	344.170	-4,56	532.204	-5,69	24.067	-4,85
Trier	151	-3,21	502.987	-1,73	619.957	-0,55	29.301	-2,98
Summe bv.	2.226	-0,58	8.605.805	-0,11	14.075.799	-2,51	544.850	-3,37
SMB	1.039	-1,33	7.268.822	-1,58	13.381.244	0,81	470.401	-0,40
Summe kath.	3.265	-0,82	15.874.627	-0,79	27.457.043	-0,92	1.015.251	-2,02
eliport	795	-3,40	2.389.745	-2,78	2.773.579	-3,01	127.196	-1,28
Summe kirchl.	4.060	-1,34	18.264.372	-1,05	30.230.622	-1,11	1.142.447	-1,94

## Büchereien & Besuche

Obwohl immer noch Büchereien geschlossen werden, steigen die Besucherzahlen weiterhin. Die 4060 Büchereien im gesamten kirchlichen Bereich verzeichnen über 12 Mio Besuche.

Besucher/innen werden auch in Museen, Sportvereinen, Schwimmbädern und an vielen anderen Einrichtungen gezählt und sind somit ein guter Vergleichswert. Zählen Sie mit!

**Berlin:** Zum Redaktionsschluss lagen noch nicht alle statistischen Daten von allen Berliner KÖBs vor.

**Limburg:** In der Spalte „Benutzer“ kommt es bei den Prozentangaben gegenüber 2015 zu einer größeren Abweichung. Diese ist durch eine EDV-Umstellung 2015 verursacht. Die Benutzerzahlen für das Jahr 2016 sind korrekt dargestellt.

**Speyer:** Zur Spalte „Erwerbungsmitel“: Durch Umstellung der Buchhaltung liegen zum Redaktionsschluss nicht alle Zahlen der KÖBs im Bistum Speyer vor.



Besuche		Erwerbungsmittel		Mitarbeiter/innen		Veranstaltungen		Umsatz	Erw. je ME
Personen	%	€	%	Personen	%	Anzahl	%		€
168.234	11,47	235.596	0,64	1.109	1,09	2.281	-4,16	1,71	0,63
2.332	-65,21	3.221	-38,24	46	-25,81	92	17,95	0,24	0,17
195.669	-10,30	232.688	4,00	1.049	4,48	1.937	-14,52	1,04	0,61
306.267	3,41	533.715	-6,24	1.840	3,08	2.321	1,93	1,26	0,65
66.858	7,08	90.921	-1,44	300	1,01	517	13,13	0,79	0,59
36.700	-3,82	36.267	-10,37	215	-8,90	310	-11,17	1,09	0,48
1.185.097	4,81	1.301.346	0,40	4.397	1,06	10.288	-6,68	1,81	0,94
98.777	19,97	126.244	-1,53	760	6,59	1.525	-3,72	0,67	0,36
348.960	-3,09	341.545	-4,67	1.475	-1,93	3.423	-2,40	1,48	0,61
1.995.479	-6,52	2.033.202	4,49	4.828	-3,46	10.139	-1,41	2,57	1,19
408.082	-0,55	454.543	-0,03	1.892	3,61	2.751	4,96	1,69	0,69
418.977	-1,26	554.672	0,82	1.838	0,11	2.655	0,57	1,14	0,71
300.075	-2,15	315.430	-2,13	1.028	3,84	1.433	-2,05	1,38	0,65
204.099	-1,47	181.008	-25,11	921	2,45	2.353	4,44	1,55	0,53
207.388	-4,39	303.710	-7,70	1.293	5,46	2.537	-1,32	1,23	0,60
5.942.994	-1,70	6.744.108	-0,69	22.991	0,37	44.562	-2,61	1,64	0,78
5.442.151	1,71	4.860.008	3,12	12.182	1,64	21.476	2,99	1,84	0,67
11.385.14	-0,10	11.604.116	0,87	35.173	0,81	66.038	-0,85	1,73	0,73
647.957	0,00	1.102.073	4,60	5.493	-5,10	11.251	-1,69	1,16	0,46
12.033.10	-0,09	12.706.189	1,18	40.666	-0,03	77.289	-0,98	1,66	0,70

### Mitarbeiter/innen

Ungebrochen ist der Wille zum Ehrenamt und das ist gut so, denn ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen wäre die kirchliche Büchereiarbeit kaum möglich. Die Bücherei als Ort der Begegnung in der Gemeinde, verbindet die Menschen auf vielfältige Art und Weise miteinander. Dank an alle, die das möglich machen.



DIE BÜCHEREI

Trägern und Geldgebern mit anderen Faktoren für die Daseinsberechtigung der KÖB zu argumentieren.

Im Fall der KÖB ist es bekanntermaßen schwierig, mit „harten“ Statistikdaten im Vergleich mit anderen um Zuschüsse werbenden Institutionen und Gruppen zu punkten. So etwas wie „Entleihungen“, „Auskunftsfragen“ oder gar „aktive Nutzer/innen“ gibt es eben nur im bibliothekarischen Bereich – und wenn diese Zahlen dann auch noch rückläufig sind...

„Schwierig zu argumentieren“ bedeutet aber ganz sicher nicht „unmöglich zu argumentieren“. Andere, ebenfalls durchaus „harte“ Statistikdaten bieten Anlass zum Optimismus:

- *Besuche*

Trotz rückläufiger Zahlen bei den aktiven Entleiher/innen und den Entleihungen stieg die Zahl der Besuche in den KÖBs in der Zeit von 2005 bis 2015 um gut zwölf Prozent an. Das liegt zum Teil sicher auch mit daran, dass manche KÖBs in dieser Zeit überhaupt erst mit der regelmäßigen Zählung ihrer Besucher/innen begonnen haben. Aber hier ist trotzdem durchaus ein Trend erkennbar: Offenbar finden mehr und mehr Menschen neben dem Medienangebot noch etwas Anderes in „ihrer“ KÖB, was sie immer wieder dorthin zieht.

Besucher/innen werden auch in Museen, Sportvereinen, Schwimmbädern und an vielen anderen Orten gezählt. Sie sind somit einer der wenigen Werte in der Bibliotheksstatistik, die mit anderen Bereichen vergleichbar sind. Leider werden die immer wichtiger werdenden Besucherzahlen jedoch in vielen KÖBs nach wie vor nicht ermittelt<sup>3</sup>. Das können Sie ändern, liebe Büchereimitarbeiter/innen.

- *Veranstaltungen*

Dieses vorhin genannte „etwas Andere“, was die Menschen zum Besuch der KÖB verleitet, können beispielsweise die angebotenen Veranstaltungen sein. Diese stiegen in der betrachteten Zeit um sage und schreibe fast 60 Prozent an. Von „Bibfit“ und Bilderbuchkino über Spieleabende und Ausstellungen bis hin zu Angeboten für Senior/innen, kulinarische Lesungen und Literaturkreisen findet hier scheinbar jede/r etwas für den eigenen Geschmack.



© contrastwerkstatt / fotolia.com

- *Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen*

Bei rückläufigen Einwohnerzahlen und Entleiher/innen sollte man meinen, dass eigentlich auch die Zahl der ehrenamtlich Tätigen in den KÖBs sinken müsste. Diese Entwicklung wurde jedenfalls in den vergangenen Jahren in vielen anderen Bereichen mit überwiegend ehrenamtlich Tätigen festgestellt. Das ist jedoch noch nicht der Fall: Insgesamt engagierten sich 2015 gut vier Prozent mehr Menschen in den KÖBs als noch im Jahr 2005.

Ein ausgewähltes Angebot an Büchern und anderen Medien und die Nutzung dieses Angebots sind und bleiben selbstverständlich ein zentrales Element der katholischen Büchereiarbeit. Die KÖB scheint aber darüber hinaus ganz offensichtlich nicht nur für die Besucher/innen, sondern auch für die ehrenamtlich Tätigen etwas persönlich Lohnenswertes oder vielleicht sogar Sinnstiftendes bereit zu halten. Und damit ist man ganz unversehens bei den eher „weichen“ Faktoren für den Erfolg einer KÖB angekommen.

Im Bereich der kommunalen Bibliotheken werden Teile dieses Phänomens seit einigen Jahren mit dem Begriff „Bibliothek als dritter Ort“ umschrieben. Die Bibliothek wird also zu einem weiteren Aufenthaltsort neben dem eigenen Zuhause („erster Ort“) und dem Arbeits-/Ausbildungsplatz („zweiter Ort“). Viele der grundsätzlichen Überlegungen dazu treffen auch auf die KÖB zu und erklären einen Teil des Erfolgs, der sich eben nicht unbedingt in Zahlen ausdrücken lässt:

- Der Ort ist leicht zugänglich und wirkt einladend, man geht auch gerne allein hin.
- Er ermöglicht ein informelles Zusammenkommen.

- Die Besucher finden sich regelmäßig ein.
- Die Institution wirkt ausgleichend auf Unterschiede zwischen Menschen.
- Die hauptsächliche Aktivität ist das Gespräch, die Unterhaltung; die Atmosphäre ist spielerisch.
- Die Institution vermittelt das Gefühl eines „zweiten Zuhauses“.
- Sie trägt zur lebendigen Gemeinschaft bei und fördert das Gefühl der Zugehörigkeit.
- Die Menschen können „sie selbst sein“<sup>4</sup>.

Um auch zukünftig bestehen zu können, sollten KÖBs also zunehmend auf eher „weiche“ Faktoren achten. Dieses sind besonders die Aufenthaltsqualität des Raums und die Einladung zur Kommunikation.

Ein Blick über den deutschen Tellerrand zu den Nachbarn in den Niederlanden oder in Dänemark kann da sehr interessant sein. Zu einem großen Teil arbeitet man dort mit völlig neuen inhaltlichen Aspekten der Bibliotheksarbeit und vernetzt sich immer mehr auch mit im eigentlichen Sinn nicht unbedingt bibliotheksnahen Institutionen vor Ort. Darüber hinaus (oder aber genau deswegen) fallen die in den vergangenen Jahren neu errichteten oder umgestalteten Bibliotheken in diesen Ländern vor allem durch eines auf: Noch einmal stark reduzierte Bestände, folglich weniger Regale, dafür deutlich mehr Platz für Begegnung und Aktionen in der Bibliothek. Der Erfolg gibt den Bibliotheken in diesen Ländern Recht.

Sicherlich ist das in einer 25-Quadratmeter-KÖB mit 2,5 Öffnungsstunden pro Woche sehr schwer umsetzbar. Gerade im kirchlichen Bereich lässt sich eine Anpassung hin zu mehr Begegnung und Kommunikation aber noch unter einem anderen Aspekt sehr gut begründen. Die KÖB ist (neben ihren bleibenden Funktionen im Bereich der Bereitstellung von Büchern und Medien und der Leseförderung) immer auch ein pastoraler Ort, also ein Ort der Seelsorge. Das ist den meisten KÖB-Teams und auch den Trägern häufig nur noch nicht bewusst genug. Aber wo sonst kann man besonders in kleinen Orten auch als eher Kirchenferner so leicht in Kontakt zu anderen Menschen und darüber hinaus zur Kirchengemeinde kommen? Ganz zu schweigen von den vielen Situationen, in denen das freundliche Gespräch an der Ausleihthe-

ke oder aber natürlich auch „das passende Buch zur passenden Zeit“ wertvolle Hilfe für den einzelnen Menschen bedeuten.

Ein stärkerer Fokus auf die „weichen“ Faktoren in der KÖB kann sich auf Dauer auszahlen, und die Fachstellen sind bei den Überlegungen hier sicher gern behilflich. In jedem Fall aber sollte die KÖB einen solchen Wechsel in der Definition ihres Erfolgs von Anfang an offensiv und selbstbewusst kommunizieren. Und wenn sich dann die Erfolge im Bereich der „weichen“ Faktoren etabliert haben, kann der KÖB eine Stagnation oder gar ein zu erwartender Rückgang bei „harten“ Zahlen wie den Entleihungen immer weniger anhaben.

### Fußnoten

1. Quelle: [www.bibliotheksstatistik.de](http://www.bibliotheksstatistik.de)

Variable Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik – Öffentliche Bibliotheken, mit Filter auf den von (erz-)diözesanen Fachstellen im Arbeitsbereich des Borromäusvereins gemeldeten Daten. Die Werte aus dem Berichtsjahr 2016 lagen zum Redaktionsschluss in dieser variablen Auswertung noch nicht vor.

2. Der deutliche Rückgang der aktiven Entleiher/innen ist allerdings zumindest teilweise auch dadurch zu erklären, dass in der besagten Zeit viele KÖBs die Ausleihverbuchung auf EDV umgestellt haben. Von den EDV-Programmen werden an dieser Stelle konsequent nur diejenigen Nutzer/innen gezählt, für die im Berichtsjahr tatsächlich wenigstens eine Entleiher verbucht wurde. In konventionell arbeitenden Büchereien ist die Ermittlung dieser Zahl aufwändiger und somit ist die Gefahr groß, auch „Karteileichen“ als aktive Entleiher/innen zu melden.

3. Lesen Sie den Artikel in BiblioTheke 3.2015 S. 23ff zum Thema Besuche: Zahlen im Vergleich gesucht – Es zählt er Besuch an sich

4. Nach Ray Oldenburg, näher beschrieben z.B. in BuB 7/2015.

Was haben ein Bankräuber, ein kölscher Afrikaner, eine ehemalige Obdachlose und eine Contergan Geschädigte Olympionikin gemeinsam? Sie werden im Alltag häufig in Schubladen gesteckt und müssen sich immer wieder gegen Vorbehalte und Vorurteile wehren. Darüber hinaus teilen sie die Gemeinsamkeit, sich als vier von bisher insgesamt knapp 300 lebenden Büchern als Bestand der lebenden Bibliothek zur Verfügung gestellt zu haben.

Die lebende Bibliothek hat keinen festen Ort, sondern ist mobil und lässt sich in Schulen ebenso durchführen, wie auf Straßenfesten, in Gruppenevents oder eben auch in echten Bibliotheken. In BiblioTheke 1.2007 berichtete Magdalena Faber aus der KÖB St. Clemens in Münster bereits ausführlich über ihre Aktion „Menschenbuch“. Ulrike Fink, Red.

### Aber wie läuft das in der Praxis ab?

Sabine Kern hat dieses besondere Format in die Caritas gebracht und schlüpft als dessen Leiterin regelmäßig in die Rolle der Bibliothekarin. Gemeinsam mit dem jeweiligen Kooperationspartner werden die Rahmenbedingungen abgesprochen: wie lange soll die Veranstaltung dauern? Gibt es ein Thema, zu dem passende lebende Bücher eingeladen werden sollen, wie z.B. Religion oder Vorurteile? Oder möchte man einfach nur die Vielfalt der Gesellschaft darstellen?

Im April fand zum Beispiel eine lebende Bibliothek im Haus Mondial der Caritas Bonn statt. Hier war das Thema „Leben in Deutschland“. Also wurden im Vorfeld entsprechende Gesprächspartner gesucht, die zu diesem Thema passen. Insgesamt elf lebende Bücher mit Titeln wie: „Die Olympiade ging vorbei, die Behinderung blieb.“ „Und plötzlich stehst du ohne Wohnung da.“ „Schwul und katholisch – ja klar das geht!“ „Früher war ich das Mädchen Franziska, heute bin ich der Mann Finn!“ oder „eine Geschichte vom



© contrastwerkstatt / fotolia.com

Weggehen und Nicht-Ankommen!“, der die gegenwärtige Situation einer geflüchteten Syrerin beschreibt. Hinter allen Titeln stehen Menschen mit entsprechenden Hintergründen, über die die Menschen mit den potenziellen Leser/innen, also den Besuchern der Veranstaltung reden möchten.

Bevor es losgeht, wird der Saal des Hauses entsprechend vorbereitet. So wird ein Anmeldeschalter aufgebaut und aus Sitzwürfeln, Tischen und Stühlen werden Dialoginseln gebaut. Bunte Plakate erläutern den Besuchern Ablauf und Ausleihregeln, denn die lebenden Bücher müssen nach der Ausleihe „mental und körperlich unbeschädigt“ zurückgegeben werden.

Beratung – Mehrere Bibliothekare, also Mitarbeiterinnen der lebenden Bibliothek, sind vor Ort und helfen den Lesern bei der Auswahl der Bücher. „Haben Sie sich schon immer mal gefragt, wie man träumt, wenn man blind ist? Wir haben hier eine blinde Autorin, die können sie direkt fragen.“ oder „Flucht ist ja kein neues Phänomen. Wir haben den Klaus da, der musste während des zweiten Weltkriegs mit seiner Familie aus Danzig fliehen. Möchten Sie darüber etwas erfahren?“ Solche Fragen wecken bei den Besuchern

Weitere Informationen zum Projekt: Sabine Kern, Caritasverband für die Stadt Bonn e.V., Sabine.kern@caritas-bonn.de, 0228-26717-18



die Neugier. Es hängen Bestandslisten aus, mit den Titeln und Namen der lebenden Bücher, zudem liegen Kataloge aus, in denen die einzelnen lebenden Bücher näher beschrieben werden.

Zusammenführung – Wer „sein“ Buch gefunden hat, meldet sich am Ausleihschalter an, wird mit einem Bibliotheksausweis ausgestattet, zu seinem Buch gebracht und hat dann 30 Minuten Zeit, in diesem Buch zu lesen, also ein Gespräch unter vier Augen zu führen; das ist die reguläre Ausleihfrist. Ist die Zeit um, muss der Leser das Buch wieder abgeben. Ist es nicht für jemand anderen vorgemerkt, kann die Ausleihfrist verlängert werden.

In dem Gespräch können und dürfen Vorurteile angesprochen werden, darauf sind die lebenden Bücher vorbereitet. So sagt Bernd, der eine Zeit wohnungslos war, dass er sich freut, wenn er vorgefertigte Meinungen durch ein Gespräch ins Wanken bringen kann. Das beschreibt die Motivation zum Mitmachen bei allen lebenden Büchern ganz gut. In der Datenbank befinden sich gegenwärtig knapp 300 Gesprächspartner, vom afrikanischen Künstler, der zeigt, dass afrikanische Kunst sich nicht in Trommelbau und Maskenschnitzen erschöpft, über den Aussteiger aus der rechten Szene oder einer hauptberuflichen Puppenspielerin bis hin zur türkischen Veganerin finden sich allerlei Themen, mit mal mehr, mal weniger gesellschaftlicher Relevanz.


### **Vielfältige Gesellschaft erkennen**

Aber der Caritas geht es nicht nur um den Abbau möglicher Vorurteile, der Fokus liegt viel mehr darauf zu zeigen, wie vielfältig unsere Gesellschaft ist und dass diese Vielfalt kein neues Phänomen ist, das mit den Geflüchteten ins Land gekommen ist. Menschen miteinander ins Gespräch bringen, die sich sonst nie getroffen hätten, weil sie in unterschiedlichen Lebenswelten leben oder aus Betroffenen aktive Gesprächspartner auf Augenhöhe machen, dies kann ja auch schon ein Gewinn für die Beteiligten sein.

Die lebende Bibliothek wurde unlängst für den Sonderpreis „Kultur öffnet Welten“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien nominiert. Die Jury be-

gründete dies wie folgt: (...) Die „lebenden Bücher“ sind Zeitzeugen und Mittler zwischen unterschiedlichen Lebenswelten und Religionen. Sie erhalten eine individuelle Stimme, ihrer Biografie begegnen andere mit Wertschätzung, sie erfahren sich als gestaltendes Subjekt ihrer Lebensgeschichte. Pauschale und stereotype Wahrnehmungsmuster der modernen Massenmedien werden durchbrochen – hier steht die individuelle Persönlichkeit im Mittelpunkt. Das Projekt belebt die uralte Kunstform des Geschichtenerzählens wieder, die zu allen Zeiten und in allen Regionen weltweit bekannt ist. Auf spielerische Weise wird Fremdheit überwunden und der interreligiöse Austausch befördert. Das Projekt überzeugt durch seine einfache, spielerische und sinnliche Idee, die modellhaft und auf unterschiedlichste Rahmenbedingungen übertragbar ist. (...)

Die lebende Bibliothek kann im Übrigen kostenlos gebucht werden.

„Sprich mit deinen Vorurteilen!“ oder wie es eine Besucherin der lebenden Bibliothek ausdrückte: „Es ist so viel einfacher, jemanden blöd zu finden, den man nicht kennt!“ 



# Die Rolle der Büchereien

## ... in den Pfarreien der Zukunft

**Dorothee Steuer**

*Zum Diözesantag der katholischen Büchereiarbeit, zu dem die Büchereifachstelle des Bistums Trier im Frühjahr 2017 geladen hatte, waren rund 130 Teilnehmer aus allen Regionen des Bistums nach Trier gekommen um sich über vielfältige, büchereirelevante Themen zu informieren und auszutauschen.*



Der Diözesantag steht für Begegnung und Gespräch, der Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens und dem Austausch von Ideen, Tipps und Anregungen rund um die Büchereiarbeit. Er ist darüber hinaus immer auch willkommen Anlass, den Mitarbeiter/innen in den Büchereien, in Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Arbeit, durch Vertreter des Bistums besonderen Dank auszudrücken.

Aus der Sicht des Vorsitzenden der Jury des „Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises“ betonte Weihbischof Robert Brahm in seinem Grußwort die Nähe zwischen Juryarbeit und Büchereiarbeit: „In der Vermittlung speziell dieser Literatur kann Kirche mit ihren Büchereien dazu beitragen, dass ihre Botschaft und ihr Menschenbild auch und gerade in der heutigen Zeit hörbar und sichtbar bleiben“. Anhand des aktuellen Preisbuches von Anna Woltz: „Gips oder Wie

ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte“ berichtete er von eigenen, ganz persönlichen Leseerfahrungen und brachte auch gleich weitere Titel aus der Empfehlungsliste zur Anschauung mit. „Die darin zusammengestellten Titel fordern ihre Leser heraus“, so der Weihbischof, „sich mit deren Thematik und Charakteren auseinanderzusetzen und den eigenen Standpunkt zu überdenken“.

Einen weiteren Schwerpunkt widmete Weihbischof Brahm in seiner Ansprache der im vorausgegangenen Jahr beendeten Diözesansynode im Bistum Trier. Über zwei

Jahre wurde dabei über die Zukunft des Bistums beraten und Vorschläge zu grundlegenden Reformen entwickelt. Im Kontext der Ergebnisse der Synode beleuchtete Weihbischof Brahm auch die zukünftige Rolle der KÖBs im Bistum. Anhand vieler unterschiedlicher Beispiele aus dem Büchereialltag skizzierte er die bereits erkennbar guten Ansätze, die bei der Umsetzung in den Pfarreien der Zukunft sicherlich eine noch bedeutendere Rolle einnehmen könnten und schon heute im Sinne der Synode wirkten. Beeindruckt von über 135.000 jährlich erbrachten ehrenamtlichen Stunden würdigte er den Einsatz und das Engagement der über 1.200 Büchereimitarbeiter/innen bistumsweit.

Dipl. Bibl. Dorothee Steuer leitet den Strategiebereich 3: Kommunikation und Medien, Arbeitsbereich Medienkompetenz – Büchereiarbeit.

Guido Schröder, Geschäftsführer des Borromäusvereins, betonte in seinem Grußwort Rolle und Aufgabe des Vereins, den dieser, mit seinen vielfältigen ideellen Unter-

stützungsangeboten, wie bspw. der Besprechungsarbeit im Lektorat, zusätzlicher zentraler Fortbildungsangebote sowie der überregionalen Lobbyarbeit, für die katholische Büchereiarbeit in den Bistümern wahrnimmt. Dabei ging er auch noch einmal auf die Hintergründe zum aktuellen Dienstleisterwechsel zur »ekz bibliotheksservice« ein. Dem schloss sich eine Präsentation durch ekz-Regional-Teamleiterin Özden Baran an, die die Gelegenheit gerne wahrnahm und das Leistungsspektrum sowie die spezifischen Angebote des neuen Dienstleisters für die Katholische Büchereiarbeit vorstellte und zur weiteren Gesprächs- und Fragerunde einlud.

Im Anschluss daran teilten sich die Teilnehmer in kleinere Gruppen auf, um sich den verschiedenen Workshop-Angeboten zu widmen. Dabei ging es um so unterschiedliche Aspekte wie den Anregungen und Tipps zu gut umsetzbaren Vorlese- und Mitmachgeschichten, das Kennenlernen neuer Geldquellen für die Bücherei, das Beschäfti-



gen mit unterschiedlichen Formen einer Willkommenskultur in den Büchereien bis hin zu grundlegenden Tipps für die Durchführung von Literaturgesprächskreisen. In weiteren Workshops informierte man sich über aktuelle Trends auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt, diskutierte und sammelte unterschiedliche Bausteine für den Imagegewinn der eigenen KÖB oder setzte sich mit der Frage nach der Bedeutung und den Umsetzungsmöglichkeiten des „K“ im

Namen der Katholischen öffentlichen Bücherei auseinander.

Auch das neue Büchereilogo wurde vorgestellt und kam bei der Gestaltung von Drucksachen wie Plakaten oder Flyern im »easy catShop«-Programm auch gleich zum Einsatz. Viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, um in einer Frage- und Gesprächsrunde den neuen Dienstleister ekz noch besser kennen zu lernen. Abgerundet wurde das Workshop-Angebot durch eine umfangreiche Medien-Ausstellung der aktuellen „*medienprofile*“.



Zum Ausklang ging es dann noch einmal heiter, aber auch nachdenklich zu, als Dipl. Pädagoge und Kabarettist Franz-Josef Eute neuer sich mit augenzwinkerndem und hintergründigem Humor dem „Geheimnis KÖB“ zu nähern versuchte. Mit Freude und Erstaunen verfolgte das zuweilen überraschte Publikum sein kurzweiliges Erzähl-Kabarett, das gekonnt und mit allerhand Wortspielereien so manch verblüffende Wahrheit ans Licht zu bringen verstand. 📖

Über das Vergnügen,



von Büchern zu sprechen

## Literatur im Fokus

### Wochenende mit Denis Scheck

Heinrich Wullhorst

*„Über das Vergnügen, von Büchern zu sprechen“, lautete der Titel der Veranstaltung „Literatur im Fokus“, des Borromäusverein Mitte Mai im Kölner Maternushaus. Für die 33 Teilnehmerinnen und den einen Teilnehmer, ist der Umgang mit Büchern und das Reden über sie ohnehin der größte Spaß. Deshalb engagieren sie sich hauptberuflich oder ehrenamtlich im katholischen Büchereiwesen. Wie es gelingen kann, die eigene Leidenschaft am Lesen anderen schmackhaft zu machen, darum geht es an zwei Tagen in der Domstadt mit Workshops, Impulsvorträgen und vielen Gesprächen.*

Wie lernen sich Menschen heute kennen? Einige zumindest tun das beim sogenannten Speed-Dating. So beschreibt man den Versuch, jemanden in zwei Minuten von sich zu überzeugen und für sich einzuneh-

men. Und so geht es am Freitagabend darum, das jeweils schnell wechselnde Gegenüber vom eigenen Lieblingsbuch zu begeistern. Schon da wird die breite Palette der Geschmäcker deutlich: Sie reicht von sanfter Poesie über fesselnde Belletristik, bis hin zum nüchternen Sachbuch. Wer Bücher liebt, der weiß, dass die Entscheidung für einen Lesestoff immer etwas sehr Persönliches ist. Man schätzt einen Autor oder seine Art zu schreiben, Dinge auf den Punkt zu bringen, die Spannung und Tiefe eines Buches, das, was den jeweiligen Leser berührt.

Wann sprechen Menschen im Alltag über Bücher? Diese Frage beantworten die Teilnehmer aus ihren unterschiedlichen Zugängen heraus. Dabei sind sie sich einig: „Das Buch gehört zu meinem Alltag.“ Viele ha-



ben immer ein Buch dabei, wenn sie unterwegs sind. Andere haben sogar eine Büchersammlung auf der Gästetoilette stehen. „Da darf sich unser Besuch dann auch mal Zeit lassen“, erklärt eine der ehrenamtlich Engagierten. Und schließlich gibt es Menschen, die ihren Tag nicht ohne Lesen beenden können. „Ich brauche ein Buch zum Einschlafen“, berichtet eine Teilnehmerin.

Die Bewertung eines Buches ist immer sehr persönlich. Weil Bücher immer einen Anlass zum Gespräch bieten, informiert die Veranstaltung über unterschiedliche Formen der Literaturpräsentation. Die Teilnehmer berichten über ihre Erfahrungen mit Literaturkreisen, Frühstücken oder Dämmererschoppen, in denen es um Bücher geht. Bei der Beschäftigung mit sechs unterschiedlichen Werken in verschiedenen Workshops geht es im Kern um die Frage, wie eine Auswahl von Büchern sinnvoll erfolgen kann und welche Kriterien man über bestehende Rezensionen hinaus bei der Auswahl von Büchern zugrunde legen sollte.

Bei vielen dieser Einschätzungen sei es schwierig, sich auf ihre Bewertungen zu verlassen „Man hat oft das Gefühl, die haben ein anderes Buch gelesen.“ So wird deutlich, dass die Bewertung eines Buches immer eine sehr persönliche ist. „Literatur ist relativ“, sind sich die Teilnehmer überwiegend einig. „Man kann sie kaum nach objektiven Kriterien bewerten.“ Deshalb berichten einige, dass sie über die Bücher, die sie für ihre Büchereien einkaufen, immer in einem ungerade besetzten Gremium abstimmen lassen. „So entsteht dann wenigstens keine Pattsituation.“ Die Engagierten in Sachen Buch finden es schwer, neutrale Einschätzungen über ein Buch abzugeben. Wichtiger sei es, wenn der Büchereikunde ein Vertrauen zu der Person entwickle, die ihm Lesevorschläge unterbreite.

### Abenteuer Buch und Bücherei

Die Besucher der Tagung in Köln lernen im Austausch miteinander viel über die unterschiedlichen Veranstaltungsformate. Eines davon ist „Bibfit“, eine Aktion der Katholischen öffentlichen Büchereien zur frühen Leseförderung. Hier sind Vorschulkinder eingeladen, sich auf das Abenteuer Buch und Bücherei einzulas-



sen. Aber auch für Lesekreise Erwachsener bieten sich unterschiedliche Inhalte und Formen an. So macht es oftmals Sinn, in einen Lesekreis nicht gleich mit einem Roman, sondern zunächst mit einem Märchen oder Gedicht einzusteigen. Eine bewährte Idee ist es auch, die Kunden der Büchereien in einem Lesekreis zu versammeln. „Wichtig ist immer die konkrete Ansprache der Leser, um ihr Interesse an solchen Leseevents zu wecken“, betonen die drei Referentinnen aus den Fachstellen für katholische Büchereiarbeit, Elke Wachner (Erzbistum Köln), Marita Borkens (Bistum Aachen) und Katharina Dörnemann (Bistum Mainz). Sie weisen auf die unterschiedlichen Arbeitshilfen hin, die die Engagierten auf der Internetseite des Borromäusvereins unter [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de) finden können.

Immer stärker rücken Veranstaltungsformate, die Senioren in den Blick nehmen, in den Fokus. Hier können zum Beispiel Kinder Senioren Erzählungen vorlesen, die allerdings nicht zu lang sein sollten. Neben dem Interesse an Literatur kann so auch das Zusammenleben der Generationen gestärkt werden. Einen stärker therapeutischen Ansatz verfolgt das Konzept des „shared reading“. Hier lesen zumeist leseungewohnte Menschen, angeleitet von einem Moderator, gemeinsam, laut und langsam eine Geschichte vor. Sie reagieren spontan, sprechen über ihre Gedanken und Gefühle und tauschen sich aus.



### Es gibt keine richtige oder falsche Meinung über ein Buch

Dass es nicht immer leicht ist über Bücher zu sprechen oder zu streiten, wird deutlich, als sich die Teilnehmer Ausschnitte aus unterschiedlichen Fernsehformaten ansehen, in denen es um die Besprechung von Literatur geht. Dabei wird schnell deutlich, dass es eben keine richtige oder falsche Meinung über ein Buch gibt, sondern widerstreitende Positionen, für die die unterschiedlichen Seiten zumeist jeweils gute Argumente vortragen können. Aus Sendungen wie dem „lesenswert“-Quartett, das vom SWR-Fernsehen produziert wird, könne man einiges über den streitigen Umgang mit Literatur lernen. Andere Beispiele für solche Formate sind das „Literarische Quartett“ im ZDF oder die Sendung „Westart live“ im WDR-Fernsehen.

Einer der Protagonisten solcher Sendungen ist der bekannte Literaturkritiker Dennis Scheck. Ihn hatte der Borromäusverein nach Köln eingeladen, um sein persönliches Vergnügen, über Bücher zu sprechen, zu be-

schreiben. „Wenn ich Bücher empfehle, komme ich mir oft vor, wie ein Heizdeckenverkäufer“, erklärt er gleich zu Beginn. Scheck, bekennender Konsument von 150 bis 180 Büchern im Jahr, liest selber, „weil ich wissen will, wie ein Buch ausgeht“. Mit seinen Kritiken richtet er sich an die Konsumenten, nicht an die Autoren. Dabei geht es ihm nicht darum, Recht zu haben, sondern seine Meinung zu einem Buch deutlich zu vertreten. In seiner Sendung „Druckfrisch“ in der ARD wirft der Kritiker gelegentlich Bücher, die er in seinem „Doofelregal“ einsortiert hat, in den Papierkorb.


Literaturformaten im Fernsehen sind Inszenierungen „Gegenüber dem, was so einige Autoren uns Kritikern zumuten, ist das ‚in die Tonne Werfen‘ fast eine zärtliche Handlung“, macht Scheck seinen Zuhörern klar. Werke von Autoren wie Donald Trump und Daniela Katzenberger befinden sich in diesem Schrottregal und die Leseproben, die er aus den Büchern vorträgt, die seiner Bewertung zum Opfer gefallen sind, zeigen, dass er Recht hat. Das unterstreicht das lautstarke Lachen der Teilnehmer, als er die Zitate der Autoren vorträgt. Weitere Bücher dieser Art trügen, so Scheck, oft Titel wie „Schlank im Schlaf“, „Jedes Kind ist hochbegabt“, oder „Selber atmen“. In ihm komme bei der Lektüre solcher Stoffe öfter der Wunsch hoch, einmal ein Buch mit dem Titel „Nüchtern werden durch mehr Saufen“ zu schreiben. Bei den Literaturformaten im Fernsehen müsse man natürlich wissen, dass es sich bei ihnen um Inszenierungen handelt. „Das, was

wir dort machen, ist schließlich nicht Literatur, sondern nur das Sprechen über sie.“ Selbst die Auswahl der Gäste für diese Sendungen gestalte sich oft problematisch. „Einige Autoren wollen gar nicht interviewt werden“, berichtet Scheck.

### Die schärfste Waffe eines Kritikers ist Schweigen

Für ihn hat übrigens „jede Form von Literatur ihre Berechtigung“. Die Qualität eines Buches lasse sich, so der Kritiker, nicht danach bemessen, wo es auf der Bestenliste stehe, weil hier nur die Verkaufszahlen eine Rolle spielen. Ein gutes Buch verbreite sich zumeist auf einem der ältesten Informationskanäle, durch Mundpropaganda. Im Gespräch mit seinen aufmerksamen Zuhörern verrät Scheck dann noch die schärfste

Waffe eines Kritikers: „das Schweigen“. Er selbst hat übrigens eine interessante Auswahl auf der Agenda, wenn es darum geht, welches Buch man unbedingt einmal gelesen haben muss. Für ihn gehören dazu die Werke von Homer, das Alte Testament, das er literarisch besser findet „als die schwächere Fortsetzung im Neuen Testament“ und die Stücke von Shakespeare.

Am Ende der Veranstaltung bringen die Teilnehmer noch einmal ihre Begeisterung über den „hervorragenden Verlauf“ der beiden Tage zum Ausdruck. Es sei tatsächlich „ein Vergnügen gewesen, über Bücher zu sprechen“, ziehen sie ein Fazit, verbunden mit dem Wunsch, ein solches Austauschforum künftig regelmäßiger und an wechselnden Veranstaltungsorten anzubieten. 

© Fotos: Elke Wächner



## Literatur im Fokus



Ein Veranstaltungskonzept mit wechselnden Themen und Gästen. Das Konzept wurde im Sachausschuss Literatur und Medienkompetenz, einem Gremium des Dachverbandes Borromäusverein e.V. in Bonn, entworfen und umgesetzt. [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)

## Büchereidienstleister ekz

Die ekz.bibliotheksservice GmbH ist als führender Bibliothekseinrichter und Komplettanbieter im deutschsprachigen Raum Mitgestalter und Innovationskraft der Branche. Und seit 2017 Dienstleister für die Katholisch öffentlichen Büchereien (KÖB) im Netzwerk Büchereiarbeit des Borromäusverein e.V. in Bonn.

## Ansprechpartnerinnen

### Regionalteam für Baden-Württemberg



Service-Telefon: 07121 144-411  
E-Mail: [medien.team1@ekz.de](mailto:medien.team1@ekz.de)  
Teamleitung: Alexandra Laun

### Regionalteam für Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland



Service-Telefon: 07121 144-412  
E-Mail: [medien.team2@ekz.de](mailto:medien.team2@ekz.de)  
Teamleitung: Oezden Baran

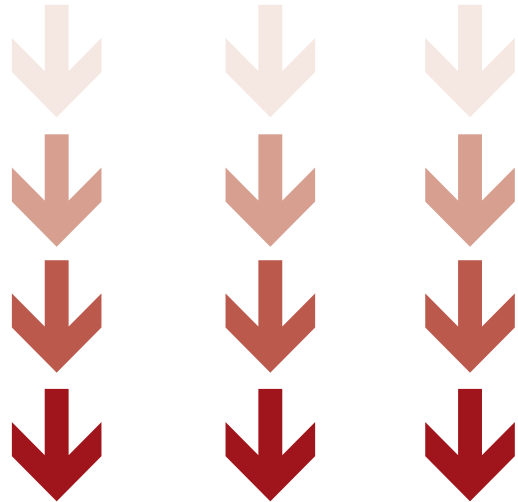
### Regionalteam für alle weiteren Bundesländer (außerhalb Bayerns)



Service-Telefon: 07121 144-413  
E-Mail: [medien.team3@ekz.de](mailto:medien.team3@ekz.de)  
Teamleitung: Esther Bayer

## Vertrieb Bibliotheksausstattung:

Service-Telefon: 07121 144-420



## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen öffentlichen Büchereien,

für Sie öffnen wir unsere Türen in diesem Jahr noch an zwei Terminen außerhalb unserer regulären Öffnungszeiten. Besuchen Sie uns an einem der folgenden Samstage zwischen 11:00 und 16:00 Uhr in Reutlingen:

**15. Juli und 30. September 2017**

Lernen Sie die Abläufe in unserer Produktion und der ausleihfertigen Bearbeitung kennen, testen Sie die Funktionen von Medienservices, bekommen Sie Einblick in die Lektoratsarbeit der ekz und stellen Sie uns Ihre Fragen zur Zusammenarbeit.

Wir starten ab 11:00 Uhr mit einer kleinen Erfrischung, um 11:30 Uhr beginnt das Programm. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie die detaillierte Agenda. Merken Sie sich die Termine schnell vor. Bei Interesse bitten wir Sie, sich bis spätestens zwei Wochen vor dem jeweiligen Termin bei Ihrem zuständigen Regionalteam anzumelden.







## Das Glück ist nicht an ihm vorbeigegangen

### Zum Tod von Willi Fährmann

**Christoph Holzapfel**

Der Schriftsteller Willi Fährmann starb an Christi Himmelfahrt im Alter von 87 Jahren in Xanten. Die deutschsprachige Kinder- und Jugendbuchliteratur verliere „mit dem Tod von Willi Fährmann eine der bedeutendsten Stimmen für mehr Menschlichkeit und Zivilcourage“, schreibt der Arena-Verlag. Fährmann gab auch den Anstoß für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis s. S. 43. Für „Der lange Weg des Lukas B.“ bekam er 1981 selbst diesen Preis.

Der Borromäusverein war mit Willi Fährmann auf verschiedene Weise verbunden. Die älteste Verbindung bestand über die Pfarrbücherei einer Duisburger Pfarrei. Fährmann erinnert sich an die ganz spezielle Beziehung zur Bücherei, die über die eifrige Nutzung hinausging, unter dem Motto „Durch Liter zur Literatur“:

„Meine Liebe zum Lesen verdanke ich dem Bier. Durch Liter bin ich zur Literatur gekommen. Mein Vater arbeitete in der König-Brauerei. Täglich brachte er, Teil des Lohnes, sechs Halbliterflaschen Deputatbier nach Hause. Unser Hausfriseur Fritz Ott war zugleich der Leiter der Pfarrbücherei in St. Laurentius. Er tauschte aus den Büchereibeständen Literatur gegen Liter. Jeden Tag las mein Vater mir da-




raus vor, viele Jahre lang. Ich lauschte hingerissen. Und dann meine Oma Mathilde! Sie ließ sich nie zweimal bitten, wenn ich eine Geschichte von ihr einforderte. Beiden verdanke ich die Grunderfahrung: Geschichten sind wunderbar. Wer das nicht weiß, wird wohl kaum zum Leser.“ (Quelle: literaturbuero-nrw.de; siehe auch „Das Glück ist nicht vorbeigegangen“, wo er diese Anekdote ebenfalls zum Besten gibt.)

Seine katholische Herkunft wirkte sich auch auf sein schriftstellerisches Werk aus. Viele seiner Figuren waren katholisch geprägt und zeigten das wie selbstverständlich. „In unaufdringlicher Weise sind die Formen katholischen Lebens in [seinen] Erzählungen immer wieder präsent, sie durchtränken gleichsam den Alltag und werden in der Ausnahme-situation von Flucht und Ausreise

schmerzlich vermisst“, schreibt und zeigt Karl Allgaier in der Festschrift zu Fährmanns siebzigstem Geburtstag.

Während die religiöse Dimension in Fährmanns Büchern oft deutlich zu Tage tritt, ist sie in der Kinder- und Jugendliteratur der letzten Jahrzehnte nicht mehr so leicht zu finden. Deshalb regte er Ende der achtziger Jahre die Tagungsreihe „Spurensuche – Religion in der Kinder- und Jugendliteratur“ an, die seit dem jedes Jahr in der Katholischen Akademie Die Wolfsburg in Mühlheim stattfindet und an der auch der Borromäusverein beteiligt ist. „Mit der Spurensuche hat sich Fährmann weit über seine eigenen Bücher hinaus Verdienste um die Kinder- und Jugendliteratur erworben“, würdigt Michael Schlagheck, Direktor der Akademie, im Nachruf der Akademie dessen langjähriges Engagement.

Zu den wiederkehrenden Motiven in Fährmanns Romanen gehöre das Morgenrot, schreibt Allgaier weiter. Es werde, stellt er in der Zusammenschau verschiedener Passagen fest, „zu einem starken Bild der Hoffnung auf Erlösung“. Willi Fährmanns langer Weg vollendete sich an Christi Himmelfahrt. Wir vertrauen darauf, dass für ihn seine ganz persönliche Morgenröte angebrochen ist. 

# Praxisberichte

Das Interessanteste in vielen Zeitschriften steckt meist eher in den alltäglichen, lebens- und berufspraktischen Beiträgen als in den bedeutsamen Grundsatzartikeln. So ist es wohl auch in dieser Zeitschrift *BiblioTheke*. Leider mangelt es der Redaktion immer wieder an interessanten oder nachahmenswerten Berichten. Schreiben Sie uns: [redaktionbit@borromaeusverein.de](mailto:redaktionbit@borromaeusverein.de)

## Klöncafé

Unsere Bücherei befindet sich im Gemeindeheim. Auf gleicher Etage gibt es noch zwei kleine Gruppenräume. Diese waren von der jahrelangen Nutzung etwas abgewohnt. Mit Enthusiasmus haben wir diese Räume in Eigenarbeit renoviert und können sie jetzt gut während der Öffnungszeiten der KÖB als Leserräume nutzen.

Bald hatten wir schon wieder eine Idee: Wie wäre es mit einem Klöncafé? Gesagt – getan! Jeden ersten Mittwoch im Monat backt ein anderes Mitglied unseres Teams eine Platte Kuchen. Es gibt Kaffee und Tee in gemütlicher Runde. Wir hatten eigentlich gedacht, an diesen Nachmittagen einige von unseren Büchern vorzustellen. Aber es hat

sich fast erübrigt. Bei dem guten Besuch informieren sich die Leser schon untereinander über den Inhalt der gelesenen Bücher. Es gibt Bücher, die gehen sofort von Hand zu Hand und werden dadurch immer wieder ausgeliehen.

Einen schönen Nebeneffekt gibt es auch noch: wir stellen eine Spardose auf für unsere Unkosten und da der Kuchen immer gespendet wird, haben wir immer noch einen kleinen Erlös für neue Bücher – für uns eine gelungene Sache.

© andrea lehmkuhl / fotolia.com



DIE BÜCHEREI

St. Hedwig

### Kontakt und Text:

Ursula Völkel für das Bücherei-Team St. Hedwig, Essen-Altenessen

## Mit Spaß und Wissen zum Büchereiführerschein



Beim krönenden Büchereifest strahlten die Vorschulkinder mit der Sonne um die Wette, denn Bürgermeister Malz überreichte ihnen voller Lob für ihren Wissensdurst die verdienten Büchereiführerscheine.

39 künftige Erstklässler aus den Kindergärten Tapfheim und Opertshofen hatten seit Januar Theorie- und Praxisstunden in der Bücherei absolviert. Natürlich hatten die Büchereidamen diese kindgerecht in Spiele, Wettbewerbe, Kunstprojekte und Vorleseaktionen verpackt. Eine abwechslungsreiche Zeit, in der sie Medien, Ausleihe und Verhaltensregeln in einer Bibliothek kennen gelernt haben war nun vorüber. Vor der Urkundenverleihung gaben die Jungs und Mädels beim Schubkarren-Slalom noch einmal ihr Bestes. Die Mannschaften „Tiere“ und „Grusel“ hatten jeweils 16 richtige Bücher ge-

funden und in exakt gleichem Tempo befördert. Toll, denn so waren alle Sieger! Das kleine, aber wenig erschreckende Schulgespenst Kuno sorgte anschließend in einer amüsanten Lesung für viele herzhaftes Lachen. Mit Leckereien und kühlen Getränken verabschiedete sich das Büchereiteam von ihren diesjährigen bib(liotheks)fiten Kindern und den Erzieherinnen.



DIE BÜCHEREI

Tapfheim

### Kontakt, Text und Bild:

Gabi Pfefferer, KÖB Tapfheim,  
Ulmer Str. 66, 86660 Tapfheim,  
Tel. 09070/9666-23, [amtsblatt@tapfheim.de](mailto:amtsblatt@tapfheim.de)

## 80 Jahre KÖB Impulse Dielheim



Die Bücherei Impulse feiert in diesem Jahr ihr 80-jähriges Bestehen. Aus diesem besonderen Anlass hatte das Büchereiteam zu einem festlichen Konzert mit dem Bläserkreis Odengau in die Pfarrkirche St. Cyriak eingeladen. Es war als kultur- und konfessionsübergreifende Veranstaltung gestaltet. Viele interessierte Zuhörer/innen lauschten der abwechslungsreichen Musik und den kurzen Texten aus der unendlichen Geschichte sowie dem Grußwort des Papstes zur neuen Jugendbibel, die von Doris Feuer und Pfarrer Hafner vorgetragen wurden.

Im Anschluss fand im Pfarrsaal ein kleiner Empfang statt, bei dem Doris Feuer auf die besondere Geschichte der Dielheimer Bücherei und die große Bedeutung der Lesekompetenz für die demokratische Gesellschaft einging. Die Bücherei war 1937 vom damaligen Pfarrer Martin Walter gegründet worden, was in der Zeit der Bücherverbrennungen und Verbote (verboten waren bzw. aus dem Bestand entfernt werden mussten z. B. auch alle aus



dem Englischen übersetzten Bücher) an sich schon ein sehr mutiger Schritt war. Gleich zu Beginn drohte der Bücherei daher mehrmals wegen des Besitzes von angeblich verbotenen Büchern die Schließung durch die NS-Behörden.

Die Bücherei wird von einem rein ehrenamtlich tätigen Team von derzeit 15 Mitarbeitern geführt. Für ihr langjähriges Engagement wurden Jocelyne Steinhauser und Helga Kloidt-Riepe für 15 Jahre Mitarbeit, Herta Illmer für 20 Jahre und Doris Feurer für 35 Jahre von Pfarrer Alexander Hafner geehrt. In seinem Grußwort würdigte Bürgermeister Weis ebenfalls das Engagement des ehrenamtlichen Teams und übergab einen Scheck der Gemeinde für die zukünftige Arbeit.

Die Fotos wurden uns freundlicher Weise von Hans-Joachim Janik zur Verfügung gestellt. Einen Bericht mit vielen weiteren Fotos vom Bläserkonzert und dem anschließenden Empfang finden Sie auch unter <http://kraichgau-lokal.de/?p=208731>



DIE BÜCHEREI  
IMPULSE

#### Kontakt, Text und Bild:

Das Büchereiteam der KÖB IMPULSE, Zähringerstr. 16 im Pfarrzentrum Dielheim, [www.dielheim.de/Startseite/Dielheim-im-Ueberblick/Buecherei/K115.htm](http://www.dielheim.de/Startseite/Dielheim-im-Ueberblick/Buecherei/K115.htm)

## Die „Magisch-Fantastische“ Jubiläums-Lesenacht

Immer am letzten Donnerstag in den Sommerferien veranstaltet die KÖB Im Alten Rathaus ihre Lesenacht. Diesmal kamen 14 neugierige Mädchen und Jungs im Alter von 8–12 zu uns in die KÖB, um mit uns die 10. Lesenacht in unserer Bücherei zu erleben. Nach dem gemeinsamen Abendessen mit allerlei „Fingerfood“ und Gesprächen über magisch-fantastische Wesen und Tiere ging es los.

Die Kinder konnten nach jedem Kapitel selber entscheiden, welchen Weg die Abenteurer in dem Buch nehmen sollten, damit sie den Zauberkessel der Macht erreichen und somit das Land Avantia von dem bösen Zauberer befreien. Nach jedem Kapitel wurde dann eifrig diskutiert und nach Mehrheit entschieden, welches Kapitel weitergelesen werden sollte – aber leider waren die Entscheidungen trotz mehrmaliger Wiederholung immer falsch und so konnte das Fantasieland Avantia nicht gerettet werden.

Bei der anschließenden Bastelaktion wurden Windlichter (große Einmachgläser) mit magischen Tierschablonen verziert. Und so sorgten Eulen, Fledermäuse und sogar Hexen für magisch-fantastische Beleuchtung während der nächsten Vorleserunde. Im großen



Raum mit abgedunkelten Deckenlampen schaukelten große Geister von oben und an den abgehängten Bücherregalen klebten rote und schwarze Spinnen zwischen schaurig heulenden Papiergeistern. Mit den vielen Windlichtern entstand genau die richtige Stimmung, um die ersten Seiten von Cornelia Funkes „Gespensterjäger“ vorzulesen. Gespannt hörten die Kinder zu und fürchteten sich mit Tom, der alleine in den Keller gehen muss und dort auf Hugo, einem MUG (mittelmäßig unheimliches Gespenst), trifft.

Dann zeigte Anne ihre „magischen Hände“: Einmal hatte sie elf Finger, dann nur neun und sie konnte auch den Daumen abnehmen. Mit großem Eifer versuchten die Kids alles nach zu machen und wunderten sich, wie sehr sie ihre Finger verdrehen konnten. Noch mehr „Magisches“ bekamen die Kinder mit den Bildern vom M.C. Escher zu sehen. Fasziniert betrachteten sie die Zeichnungen und versuchten sich untereinander zu erklären, warum das Wasser auf dem Bild aufwärts fließt und warum die eine Treppe gleichzeitig nach oben und nach unten zeigt. Nach dieser magischen Unterbrechung ging es mit Tom und Hugo weiter. Dazu haben wir das Hörspiel eingesetzt und die nächsten spannenden Kapitel erzählen lassen. Eine weitere Aktion war das Basteln von Kaleidoskopen. Es hat allen sehr viel Spaß gemacht und

es sind sehr schöne Exemplare entstanden.

Die Zeit verging im Flug, da war es schon 23 Uhr und es wurde Zeit für unseren bewährten „Mitternachtssnack“! Das ist ein wunderbarer selbstgebackener Hefezopf mit Butter bestrichen und bei den Kindern samt Betreuern sehr beliebt. Nach dieser Stärkung richteten die Kinder in unserem Bücherei-Kinderzimmer ihre Betten. Als wir dann weiter das Hörspiel laufen lassen wollten, kamen einige Mädchen und baten darum, doch lieber weiter vorzulesen, das Hörspiel wäre doch viel zu gruselig! Und so wurde die letztlich doch erfolgreiche Jagd nach den Gespenstern weiter vorgelesen und innerhalb der nächsten Stunde waren alle 14 Jungen und Mädchen eingeschlafen. Am nächsten Morgen endete eine unserer schönsten Lesenächte mit frischen Brötchen, Nutella, Marmelade und Kakao und Kaffee. Die Eltern holten bis halb neun müde aber sehr glückliche Kinder mit Windlicht und Kaleidoskop ab.

## Bücherturm versus Kirchturm

Ein ehrgeiziges Ziel hatten wir uns gesetzt: Unsere jungen Leser sollten so viele Bücher ausleihen (und natürlich lesen!), dass diese aufeinandergestapelt einen imaginären Bücherturm, in der Höhe des Kirchturmes von St. Michael, ergeben würden. Würden wir das bis zum Ende der Sommerferien schaffen?

Doch unsere kleinen Leserättchen und Bücherwürmchen machten von Anfang an begeistert mit, sodass bereits vor den Ferien klar war, dass die 20-Meter-Marke des Kirchturmes ‚geknackt‘ wurde! Und am Ende der Aktion konnten wir – nicht ohne Stolz und verbunden mit einem herzlichen Dank an alle Turmbaumeister verkünden: Unser Bücherturm ist 21 Meter und 68 Zentimeter hoch!

130 junge Leser haben 1.084 Bücher ausgeliehen und somit geholfen, das Ziel zu erreichen. Die drei fleißigsten Turmbaumeister – in diesem Fall drei Meisterinnen – und die Gesamtsiegerin, ausgelost aus allen Teilnehmern, erhielten eine Urkunde und Gutscheine. Für alle Kinder, die an der Aktion teilgenommen haben, gab's eine kleine Überraschung.

Für uns Büchereifrauen war es eine Freude zu sehen, wie die Kinder eifrig gelesen und Zentimeter ‚an-



© Clemens Schülster / fotolia.com

gesammelt‘ haben. Wir finden, es war eine gelungene Aktion, die unsere jüngsten Leser an einem Strang hat ziehen lassen, die ihre Lesekompetenz gestärkt und ihnen ganz sicher ganz viel Lesefreude bereitet hat.



DIE BÜCHEREI

Im Alten Rathaus

### Kontakt, Text und Bild:

Barbara Schwend und Uta Heitkemper für die KÖB Im Alten Rathaus in 50259 Pulheim-Brauweiler. [info@buecherei-brauweiler.de](mailto:info@buecherei-brauweiler.de) und [www.buecherei-brauweiler.de](http://www.buecherei-brauweiler.de)



DIE BÜCHEREI

St. Michael

### Text und Kontakt:

Elke Golla-Seidenspinner, Leiterin KÖB St. Michael, Kleinhohenheimer Straße 11, 70619 Stuttgart Sillenbuch, [www.sanktmichael.de](http://www.sanktmichael.de)

# Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis

Katholischer Kinder- und Jugendbuch Preis

Der Preis wurde 1977 ins Leben gerufen. Der Anstoß kam von Willi Fähmann, der bereits 1974 in einem Brief an die Kommission der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) ein Zeichen erbat, das auf die Bedeutung der Kinder- und Jugendliteratur aufmerksam machen sollte. Außerdem bräuchten Verlage eine Ermutigung, Manuskripte zu veröffentlichen, die christlich orientierten Stoff beinhalten. 1979 wurde der „Katholische Kinderbuchpreis“ erstmals verliehen. 1995 erweiterte die DBK den Titel in „Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis“, vier Jahre später wurde ein jährlicher Verleihmodus festgelegt. Seitdem ist der Preis mit 5.000 Euro dotiert.

Die Entscheidung über den Preisträger trifft der Ständige Rat der DBK auf Empfehlung einer neunköpfigen Jury, zu der u.a. Vertreter des Borromäusvereins (seit 2011 Bettina Kraemer, Leiterin des Bonner Lektorates), des Sankt Michaelsbundes, des Dt. Katechetenvereins und des kath. Buchhandels gehören. Fachkundige Persönlichkeiten, davon eine aus dem deutschsprachigen Ausland, sind ebenfalls Mitglieder der Jury.

Im Jahr 1999 ist auch die Zielsetzung des Preises erweitert worden. Ausgezeichnet werden Bücher, die „beispielhaft und altersgemäß

christliche Lebenshaltungen verdeutlichen, religiöse Erfahrungen vermitteln und Glaubenswissen erschließen“. Die prämierten „Werke sollen das Zusammenleben von Gemeinschaften, Religionen und Kulturen fördern. Dabei muss die transzendente und damit religiöse Dimension erkennbar sein“.

Seit 1997 wird der Preisträgerin/dem Preisträger des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises eine in Bronze gegossene Statuette übergeben. Die Idee für die Kleinplastik hatte 1981 der Bildhauer Karl Franke. „Die Lesende“ ist in ihren einfachen, linearen und nahezu unaufdringlichen Formen von Mataré beeinflusst. Sie soll die innere Ruhe und Gelassenheit jener zeigen, die zum Buch als guter Lektüre greifen.



Die Empfehlungsliste sowie den Preisträger versteht der Borromäusverein mit **medienprofile-Rezensionen**, um u.a. den Bestandsaufbau der KÖBs im Netzwerk zu profilieren und auch um Interessierten die Auswahl zu erleichtern. Desweiteren unterstützt der Borromäusverein die Idee, christlich orientierte Literatur hervorzuheben, mit eigenen monatlichen Empfehlungen:

Erstlesebuch / Religiöses Kinderbuch / Roman / Sachbuch. Und das Religiöse Buch zusammen mit dem Lektorat des Sankt Michaelsbundes.

Kinderbücher, die sich inhaltlich und gestalterisch aus der Masse abheben und damit einen wichtigen Beitrag zur Leseförderung leisten. Bücher, die die christliche Dimension des Lebens in besonderer Weise erschließen. Sie sollen helfen, Antworten auf die großen Fragen des Lebens zu finden. Die über ihren Unterhaltungswert hinaus anregen, über religiöse oder existenzielle Fragen nachzudenken. Sachbücher, die aus christlicher Sicht einen besonderen Beitrag zum Leben leisten oder zu einem besseren Verständnis unserer Welt beitragen können. Titel, die inhaltlich-literarisch orientiert sind und auf den wachsenden Sinnhunger unserer Zeit antworten.

Links zu den monatlichen Empfehlungen, zu thematischen Medienlisten oder zur Seite „Glauben (er)leben“:

- [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)
- Auslese → Ausgezeichnete Bücher
- Medienlisten und Vorschauen
- Glauben (er)leben

Schauen Sie auch in die anderen Rubriken und entdecken die Vielfalt dahinter.

## Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte



Anna Woltz  
Carlsen (2016)  
587151

Anna Winkler-Benders

### medienprofile-Rezension

Die 12-jährige Felicia (Fitz), verbringt einen ganzen Tag im Krankenhaus, weil ihre kleine Schwester einen Unfall hatte. Dort lernt sie eine ganze Reihe interessanter Menschen kennen, allen voran den 15-jährigen Adam. Zusammen mit ihm und der herzkranken Primula erlebt sie so einiges und zwischen Fitz und Adam funkt es. Am Ende des Tages hat Fitz die Ehe-ringe ihrer Eltern eingegipst und sie kann mit ihrer Wut darüber, dass ihre Eltern frisch geschieden sind, etwas besser umgehen. – Anna Woltz hat ein rundum gelungenes Jugendbuch verfasst, das zugleich sehr lustig ist und sehr nachdenklich stimmt. *Rezensentin: Julia Heß, Rez. stark gek.*

### Zur Arbeit mit dem Buch

Woltz besitzt die Fähigkeit, sich dem traurigen Thema der Trennung der Eltern ernsthaft zu widmen, indem sie ihrer Hauptfigur starke Emotionen gestattet. Sie lässt sie jedoch derart turbulent und schnell in einen Strudel der Ereignisse stürzen, dass Fitz glücklicherweise kaum mehr Zeit hat, sich nur mit diesem Thema auseinanderzusetzen. In der Begegnung mit anderen, die auch in irgendeiner Form mit dem Gefühl des Zurückgesetzt- und Angenommen-Seins kämpfen, verändert sich ihre eigene Sichtweise. Lassen Sie Ihre Teilnehmer/innen „Gips“ erleben. Nicht so sehr in Form analysierender Gespräche, sondern lassen Sie sie aktiv teilhaben an Fitz' Tag im Krankenhaus. Ermöglichen Sie ihnen, einige Figuren unterhaltsam kennenzulernen und fördern Sie das kreative Potential der Kinder.

Inszenierung Notaufnahme – Versuchen Sie den Projektort zum Warteraum der Notaufnahme zu gestalten (Stühle arrangieren, Zeitschriften auslegen, evtl. Blutspendeposter aufhängen, kleine Pflanzen wie Primeln dekorieren, Desinfektionsspray versprühen). Lassen Sie die Kinder raten, wo sie sich befinden und begrüßen Sie sie in der Notaufnahme. Starten Sie mit einer Frage-

runde, bei der Sie allgemeine Fragen stellen, die bereits den Bezug zum Buch schaffen, ohne dass Sie den Inhalt verraten. Bspw. Wer war schon mal im Krankenhaus? Wer war schon mal in der Notaufnahme? Wer hat schon mal ein Schneechaos erlebt? Wer hat eine kleine Schwester oder einen kleinen Bruder? Wer war schon einmal so richtig auf seine Eltern wütend?

Erzählen mit Objekten – Erzählen Sie, dass das Mädchen Fitz ungeheuer wütend auf seine Eltern ist und zur Erklärung des Grundes präsentieren Sie einen vorbereiteten Schraubkasten, in dem wie in der Geschichte ein (Ehe-)Ring versteckt ist. Lassen Sie die Kinder den präparierten („Papiergravur“ für immer J+S) Ring finden und rätseln, warum er dort sein könnte. Lösen Sie die Ringfrage auf, indem Sie das erste Kapitel vorlesen. So sind Ihre Teilnehmer/innen mit der Ausgangssituation vertraut, erleben das kunstvolle, schnelle Zuspitzen der Situation live mit und erfahren, warum Fitz und ihre Familie in der Notaufnahme sind.

Tigermaskenperspektive – Im vorgelesenen Kapitel wird erwähnt, dass sich Fitz etwas Schockierendes auf ihr Gesicht geschrieben hat. Woltz löst die Spannung darüber, was da zu lesen ist, zunächst nicht auf, erzählt aber rasch, wie es dazu kam. Klären auch Sie die Kinder darüber auf: Fitz hat an diesem Morgen ein Gespräch ihrer Eltern belauscht und darin die verletzenden Worte ihrer Mutter gehört, dass diese sich auf ihr Wochenende alleine freuen und endlich mal wieder Zeit habe, sie selbst zu sein. Unglaublich wütend und zutiefst verunsichert hat sich Fitz daraufhin mit Permanentmarker die Worte: Mama soll sterben (an dieser Stelle noch nicht auflösen) auf das Gesicht geschrieben. Um überhaupt mit ins Krankenhaus zu dürfen, muss die Provokation hinter einer Tigermaske verschwinden, mit eben der nun Fitz durch das Krankenhaus stromert.



Sie können nun ebenso verfahren und die Teilnehmer in Fitz' Rolle schlüpfen lassen. Spielerisch effektiv ist dies, wenn Sie ihnen auch Tigermasken aushändigen. Zu zweit oder dritt können die Kinder überlegen, was sich Fitz auf das Gesicht geschrieben haben könnte. Dann schreiben sie sich das gegenseitig mit wasserlöslichen Schminke auf das Gesicht und ziehen die Masken auf: So bleibt das Geschriebene für den Rest der Gruppe ein Geheimnis. (Falls es Kinder gibt, die keine Maske tragen wollen, können diese sich natürlich den Satz auch nur notieren.)

Erklären Sie, dass Fitz nun mit Tigermaske durch das Krankenhaus streift, weil sie Abstand zu ihren Eltern braucht. Dabei trifft sie auf verschiedene Menschen. Einer davon ist Adam, in den sich Fitz verliebt. Stellen Sie die Figur Adam kurz vor (kein Patient, besucht seinen viel zu früh geborenen Bruder, den er aber aus verschiedenen Gründen noch nicht akzeptiert). Lesen Sie die Szene vor, in der Fitz auf Adam trifft. „Als sich die Aufzugstüren öffnen, halte ich den Atem an. [...] Ich ziehe die Maske ab.“ (S. 29) Fordern Sie die Kinder auf, ihre Masken abzuziehen und sprechen Sie über das, was auf ihren Gesichtern steht. Erzählen Sie, was Fitz in ihrer Wut geschrieben hat, ihr das aber selbst mittlerweile sehr peinlich ist und sie es gemeinsam mit Adam entfernt. Die Kinder können nun auch das Geschriebene entfernen. Lesen Sie die Versöhnungsszene zwischen Fitz und ihrer Mutter vor. Sie relativiert die Heftigkeit und macht deutlich, wie sehr Woltz all ihre Figuren ernst nimmt. Sie offenbart, dass die beiden ein sehr ehrliches, aber auch sehr liebevolles Verhältnis haben und löst die tiefe Verunsicherung, in der sich Fitz befand auf (S. 131-134).

Staffellaufspiel – Teilen Sie nun die Kinder in zwei Gruppen, die gegeneinander antreten. Während Fitz lange im Krankenhaus unterwegs ist und Leben und Liebe kennenlernt, warten die Eltern und ihre verletzte Schwester Bente auf sie. Fitz muss sich schnell einen Grund einfallen lassen, wie sie ihr Zuspätkommen rechtfertigt. Auf Ihr Signal hin, rennt pro Gruppe nun ein Kind zu je einem Zettel, auf dem es eine Ausrede notiert. Dann rennt es zurück zu seiner Gruppe, das nächste Kind startet ... Nach drei Minuten stoppen Sie und verlesen die Gründe. Erzählen Sie von Fitz' Ausrede und der Gipsthematik.

Kreative Textfortführung – Neben Adam ist Primula eine wichtige Nebenfigur, die die Handlung vorantreibt. Fitz und sie eint die ungeheure Ehrlichkeit, mit der sie ihren Mitmenschen gegenübertritt. Was sie zunächst unterscheidet, ist Primulas positiver, unvoreingenommener Blick auf die Machbarkeit von Dingen und der Glaube an die Liebe. Tatkräftig sucht „das Sträflingsmädchen“ den Kontakt zu Fitz, indem sie ihr eine leere Tablettenschachtel mit persönlicher Botschaft in die Hand drückt. Nun lassen Sie die Kinder leere Tablettenschachteln mit Primulas Botschaft ziehen: „ICH BRAUCHE DICH: KOMM IN DEN ANDACHTSRAUM. JETZT!“ (S. 51) Lassen Sie die Kinder kleine Texte schreiben, wofür Primula Hilfe benötigt. Lassen Sie sie das Gespräch zwischen Fitz und Primula entwerfen, in dem Sie ihnen einen Textauszug als Anfang geben. „Ich halte noch immer die Tablettenschachtel in der Hand. ICH brauche DICH steht da. [...] Wir sind die einzigen im Andachtsraum und ich habe keine Ahnung, was jetzt passiert.“ (S. 52)

Im Anschluss an die Schreibphase dürfen die Kinder ihre Texte vortragen, sofern sie möchten. Offenbaren Sie den Grund, den Primula im Buch nennt: Sie hat Angst, nicht mehr zu wissen, worüber „nicht kranke Kinder“ sprechen und Fitz soll ihr dabei helfen normal zu sein. Erzählen Sie noch ein bisschen von Primula und ihrer großen Tatkraft. Gerade sie, die gerade eine lebensbedrohliche Krankheit am Herz kuriert, ist ungeheuer lebensbejahend. Jedenfalls attestiert ihr Fitz, am Ende des Tages, dass sie diejenige ist, die am allerbesten im Nicht-Krank-Sein ist. 📖

Anna Winkler-Benders ist Fachjournalistin für Kinder/Jugendliteratur, Jurymitglied beim Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis und absolviert die Weiterbildung zur Lese- und Literaturpädagogin (BVL). Material: Zeitschriften, medizinische Poster, kl. Pflanzen, Desinfektionsspray, präparierter Ehering, Schraubenkasten, Tigermasken, wasserlösliche Schminke, Tablettenschachteln, Zettel mit Textauszug S. 51/52.

## Wir für Sie – Borromäusverein

### Netzwerk Büchereiarbeit



Der **Borromäusverein e.V.** ist eine Medieneinrichtung der Katholischen Kirche. Als Dachverband für die katholische Büchereiarbeit arbeitet er eng mit den diözesanen Büchereifachstellen der 15 Mitgliedsdiözesen zusammen. Sein **Lektorat** gibt einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes und spricht Medienempfehlungen insbesondere für Büchereien aus.

Er setzt sich für die **Leseförderung** ein und entwickelt entsprechende Angebote. Weitere Dienstleistungen sind die **Bildungsangebote** zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz. Er unterstützt die Ehrenamtlichen mit Materialien für die Arbeit in der Bücherei und **informiert online** und in der **BiblioTheke** über büchereirelevante Themen. Lesen Sie mehr in den jeweiligen Rubriken unter → [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)

Besuchen Sie den Borromäusverein auf Facebook, lesen Sie, was andere im Netzwerk Bücherei so machen oder posten Sie selbst etwas. Und erhalten Sie Hinweise auf Anmeldeschluss, letzte Plätze in Kursen u.ä. [www.facebook.com/borromaeusverein](http://www.facebook.com/borromaeusverein)

### Ihre Ansprechpartner und Kontaktdaten

#### Borromäusverein e.V.:

Lektorat 0228 7258-401  
 Bildung 0228 7258-405  
 Redaktion 0228 7258-407  
 Leitung 0228 7258-409  
 LeseHeld 0228 7258-410  
 libell-e.de 0228 7258-411

Fax 0228 7258-412  
 E-Mail [info@borromaeusverein.de](mailto:info@borromaeusverein.de)  
 Internet [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)  
[www.medienprofile.de](http://www.medienprofile.de)



DIE BÜCHEREI

### Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

#### Herausgeber und Verlag:

Borromäusverein e.V.,  
 Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn  
 ISSN 1864-1725; 31. Jahrgang 2017

**Preise:** Einzelbezug 6 €, Jahresabo inkl. Porto 20 €, für Katholische öffentliche Büchereien gelten besondere Konditionen.

**Layout:** Anja Czerwonski,  
 Bernward Medien GmbH, Hildesheim

**Druck:** Fischer Druck GmbH,  
 Peine

#### Redaktion:

Guido Schröer V.i.S.d.P.  
 Ulrike Fink, 0228 7258-407,  
[redaktionbit@borromaeusverein.de](mailto:redaktionbit@borromaeusverein.de)

#### Copyright und Nachdruck:

© Borromäusverein e.V. Bonn  
 Nachdruck nur mit Genehmigung.

#### Redaktionsschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

#### Erscheinungsdatum:

1. Woche im Januar, April, Juli, Oktober

Der Ausschuss Profil und Kommunikation steht als beratendes Organ zur Verfügung.

Ein Teil der Bilder sind von [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com).

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Einem Teil der Ausgabe liegen Infos der diözesanen Büchereifachstellen bei.

[www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)

→ Publikationen

**Aachen**

Fachstelle für Büchereiarbeit im  
Katechetischen Institut  
Eupener Str. 132, 52066 Aachen  
Tel. 0241 60004-20, -21, -24, -25  
fachstelle@bistum-aachen.de  
www.fachstelle.kibac.de

**Berlin**

Fachstelle für Katholische öffentliche  
Büchereien im Erzbistum Berlin  
Niederwallstr. 8-9, 10117 Berlin  
Tel. 030 32684540  
Fax 030 326847540  
kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de  
www.erzbistumberlin.de

**Essen**

Medienforum des Bistums Essen  
Zwölfling 14, 45127 Essen  
Tel. 0201 2204-274, -275, -285  
Fax 0201 2204-272  
medienforum@bistum-essen.de  
www.bistum-essen.de

**Freiburg**

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,  
Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen  
Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg  
Tel. 0761 70862-19, -20, -29, -30, -52  
Fax 0761 70862-62  
info@nimm-und-lies.de  
www.nimm-und-lies.de

**Fulda**

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars,  
Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum  
Fulda  
Domdechanei 4, 36037 Fulda  
Tel. 0661 87-564  
Fax 0661 87-500  
buechereifachstelle@thf-fulda.de  
www.bib.thf-fulda.de

**Hildesheim**

Fachstelle für kirchliche  
Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim  
Domhof 24, 31134 Hildesheim  
Tel. 05121 307-880, -883  
Fax 05121 307-881  
buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de  
www.bistum-hildesheim.de

**Köln**

Generalvikariat  
Fachstelle Katholische öffentliche Büchereien  
Marzellenstraße 32, 50668 Köln  
Tel. 0221 1642-1840  
Fax 0221 1642-1839  
buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de  
www.erzbistum-koeln.de

**Limburg**

Fachstelle für Büchereiarbeit  
im Bistum Limburg  
Bernardusweg 6, 65589 Hadamar  
Tel. 06433 887-57, -59, -58, -52  
Fax 06433 887-80  
fachstelle@bistumlimburg.de  
www.lesen.bistumlimburg.de

**Mainz**

Fachstelle für katholische  
Büchereiarbeit im Bistum Mainz  
Greibenstraße 24-26, 55116 Mainz  
Tel. 06131 253-292  
Fax 06131 253-408  
buechereiarbeit@bistum-mainz.de  
www.bistum-mainz.de/buechereiarbeit

**Münster**

Bischöfliches Generalvikariat,  
Hauptabteilung Seelsorge, Referat Büchereien  
Rosenstr. 16, 48143 Münster  
Tel. 0251 495-6062  
Fax 0251 495-6081  
buechereien@bistum-muenster.de  
www.bistum-muenster.de

**Osnabrück**

Fachstelle für Katholische  
öffentliche Büchereien  
in der Diözese Osnabrück  
Domhof 12, 49716 Meppen  
Tel. 05931 912147  
Fax 05931 912146  
koeb@bistum-os.de  
www.bistum.net/koeb

**Paderborn**

IRUM – Institut für Religionspädagogik  
und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn  
– Büchereifachstelle –  
Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn  
Tel. 05251 125-1916, -1917, -1918  
Fax 05251 125-1929  
buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de  
www.irum.de

**Rottenburg-Stuttgart**

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit  
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart  
Tel. 0711 9791-2719  
Fax 0711 9791-2744  
buechereiarbeit@bo.drs.de  
www.fachstelle-medien.de

**Speyer**

Fachstelle für Katholische öffentliche  
Büchereien im Bistum Speyer  
Große Pfaffengasse 13, 67346 Speyer  
Tel. 06232 102184  
Fax 06232 102188  
buechereifachstelle@bistum-speyer.de  
http://cms.bistum-speyer.de/buechereifachstelle

**Trier**









Bischöfliches Generalvikariat, Strategiebereich 3:  
Kommunikation und Medien, Arbeitsbereich  
Medienkompetenz/Büchereiarbeit  
Mustorstr. 2, 54290 Trier  
Tel. 0651 7105-259  
Fax 0651 7105-520  
buechereiarbeit@bgv-trier.de  
www.bistum-trier.de

# Gästebuch

Zahlreiche Bibliotheken bieten bereits sehr erfolgreich die Ausleihe von E-Books an. Diese ist jedoch nur begrenzt möglich, da Bibliotheken elektronische Medien nicht wie gedruckte Bücher nach eigenen Kriterien frei auswählen können. Einzig die Rechteinhaber entscheiden zurzeit darüber, ob Bibliotheken ihre Werke verleihen dürfen oder nicht.

Geschäftsführerin des Deutschen Bibliotheksverbandes, Barbara Schleihagen im Positionspapier des DBV vom 23. Mai 2016

## Rundlauf

 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>
 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>